

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Ein Militärprozeß gegen den „Vorwärts“.

Die „Vorwärts“-Redakteure Leid, Wermuth und Weib hat am Donnerstag wegen Verleumdung der ostpreussischen Remonte-Kommission, speziell ihres Vorsitzenden, Majors v. Kundstedt (Königsberg), vor der vierten Strafkammer des Landgerichts 1 Berlin zu verantworten. Im Herbst vorigen Jahres enthielt der in Stallpöden erscheinende „Ostpreussische Grenzboten“ ein mit „Eidner“ bezeichnetes Eingekauft. In diesem hieß es, der Vorsitzende der Remonte-Einkaufskommission hat Pferde, welche ihm von Landwirten zum Kauf zugeführt wurden, als unbrauchbar zurückgewiesen und den Besitzern geraten, die Pferde der Händlerrfirma Sandelowski u. Nachmann in Königsberg zu verkaufen. Das geschah auch. Bald darauf kaufte die Kommission dieselben Pferde, die sie kurz vorher zurückgewiesen hatte, von Sandelowski u. Nachmann, die bei diesem Geschäft einen sehr großen Gewinn erzielten. Die Firma hat von einem Geschäftler einen Rappwallach, den die Kommission zurückwies, für 900 Mark gekauft und am selben Tage für 1400 Mark an die Kommission verkauft. Dieses Eingekauft drückte der „Vorwärts“ ab und knüpfte daran kritische Bemerkungen. Auf Grund dieser Bemerkungen stellte der preussische Kriegsminister als Vorgesetzter der Kommission und des Majors v. Kundstedt Strafantrag wegen Verleumdung. — Verteidiger sind die Genossen Hugo Haase und Hugo Weinmann. Es ist eine sehr große Zahl von Zeugen geladen. Als Sachverständige fungieren Oberleutnant Freiherr v. Braesecke, Mittelmeister Freiherr v. Rothensahn und der Landtagsabgeordnete Genosse Hofer.

Die Angeklagten lehnen es auf Befragen des Vorsitzenden ab, den Verfasser zu nennen; sie übernehmen die Verantwortung, bestreiten jedoch, sich einer Verleumdung schuldig gemacht zu haben. Im übrigen werden sie den Wahrheitsbeweis voll antreten. Sachverständiger v. Braesecke schließt einleitend die

Sachverständige auf dem Remontemarkt.

Auf diesen bringen sowohl die Züchter wie die Händler ihre Pferde. Es kommt nun vor, daß ein brauchbares Pferd für die Maschinenabwehrabteilung zurückgewiesen werden müsse, da deutsche Pferde nur gebraucht werden können, wenn sie mit einem ebenso brauchbaren Pferd zusammengepaart werden können. Da es an Zeit fehlt, auf dem Markt ein derart passendes Pferd herauszufinden, wäre es möglich, daß das einzelne Pferd zurückgewiesen und dem Besitzer geraten wird, es an eine Händlerrfirma zu verkaufen. Bietet diese dann ein brauchbares Paar an, dann wird es ihr abgenommen. Es passiert auch, daß der Remonte-Kommissar den Befehl erhält, es mit den ausgeführten Bedingungen nicht so genau zu nehmen, da eine größere Zahl Pferde, als vorhanden, nötig ist. Deshalb sei es möglich, daß ein vormittags zurückgewiesenes Pferd am Nachmittag oder am anderen Tage trotzdem gekauft werde. — Vert. Haase: Wie ist es zu erklären, daß die Händlerrfirma das selbe Pferd, das von der Kommission als unbrauchbar zurückgewiesen wurde, am kommenden Tage als ein gutes Pferd trotzdem an die Kommission verkauft hat? — Sachverst.: Ich kann nicht wissen, welche Beweggründe den Remonte-Kommissar dabei geleitet haben.

Der zweite Sachverständige, Freiherr v. Rothensahn, schließt sich im allgemeinen dem Vorgutachter an und bemerkt: Auf dem erwähnten Remontemarkt sollte nicht für die Maschinenabwehrabteilung gekauft werden. Major v. Kundstedt habe deshalb wohl das Pferd, obwohl es sehr brauchbar war, zurückgewiesen und noch ein anderes getan, indem er dem Besitzer den Rat gab, es an Sandelowski u. Nachmann in Königsberg zu verkaufen. — Vert. Rechtsanw. Heinemann: Der erste Gutachter sagte, es werde in erster Reihe von den Besitzern, in zweiter Reihe von den Händlern gekauft. Nun sind noch 50 Pferde nachträglich von Händlern gekauft worden. Konnten die Besitzer den Bedarf nicht decken? — Sachverst.: Jedenfalls waren die Besitzer nicht in der Lage, den Bedarf vollständig zu decken. — Vert.: Werden die Händler höhere Preise gezahlt als den Besitzern? — Sachverst.: Das kommt wohl vor. Die Besitzer haben oftmals abgetriebene Pferde, die Händler dagegen kaufen brauchbare Pferde auf, deshalb werden diesen oftmals höhere Preise gezahlt.

Der dritte Sachverständige, Landtagsabg. Adolf Hofer (Meinlauken, Oppruchen), bemerkt, es sei nicht richtig, daß in erster Reihe die Pferde der Besitzer berücksichtigt werden. Die Gendarmen seien angewiesen, die Pferde der Reiche nach, wie sie auf den Markt kommen, vorzuziehen zu lassen. Ein Unterschied zwischen den Pferden der Besitzer und denen der Händler werde nicht gemacht, sei auch kaum durchführbar. Ein Besitzer sei wohl in der Lage, ein zweites brauchbares Pferd, das sich zur Verpaarung für die Maschinenabwehrabteilung eignet, herauszufinden. Es sei deshalb nicht erforderlich gewesen, den Besitzer an die Händlerrfirma in Königsberg zu verweisen.

Der Zeuge Major von Kundstedt bezeugt, er habe den Auftrag gehabt,

2600 Pferde anzukaufen,

dabei war er an die mit den zwei Großhändlerrfirmen Wertmann und Sandelowski u. Nachmann von seinem Vorgänger abgeschlossenen Kontrakte im wesentlichen gebunden. Selbstverständlich habe er auch kleine Händler berücksichtigt. Es handelte sich um Ankäufe von Kavalleriepferden. Für die Maschinenabwehrabteilung fehlten noch 50 Pferde. Da Sandelowski u. Nachmann vorzugsweise geliefert hatten, so ersuchte er die Firma, die Pferde zu beschaffen. Als ein Besitzer ein sonst brauchbares Pferd vorführte, habe er dem Ratte gesagt, er brauche nur Kavalleriepferde, er solle das Pferd an Sandelowski u. Nachmann verkaufen. Diese würden das Pferd brauchen können. Pferde für die Maschinenabwehrabteilung eignen sich nicht für die Kavallerie. — Vert.: Es wird Ihnen zum Vorwurf gemacht, daß Sie ein Pferd als unbrauchbar zurückgewiesen und am folgenden oder gar noch am gleichen Tage von Sandelowski u. Nachmann für einen höheren Preis gekauft haben. — Zeuge: Das ist nur ein einziges Mal geschehen. Ich habe einen Rappwallach als Kavalleriepferd zurückgewiesen; inzwischen erhielt ich den Auftrag, Kavalleriepferde zu kaufen. Sandelowski u. Nachmann hatten das Pferd gekauft. Ich sagte zu Nachmann: Sie haben das Pferd schon gekauft, was haben Sie dafür gezahlt? Sie dürfen an dem Pferde nichts verdienen. Ich zahlte Sandelowski u. Nachmann den Einkaufspreis von 1200 Mark. Ich habe allerdings dem früheren Besitzer des Pferdes gesagt, er möge seine Pferde bei Sandelowski u. Nachmann einstellen, da sie dort gut verpaart werden. — Staatsanwalt: Haben Sie vielleicht durch Verschönerung von der Firma Rabatt erhalten? — Zeuge: Niemals, ich habe die Pferde stets bar bezahlt, aber niemals einen Pfennig Rabatt erhalten. Ich habe allerdings beim

Kauf und Verkauf meiner eignen Pferde

im ganzen etwa 2000 Mark verdient. Gutachter Sauter (Wilkallen) sagt aus, er habe eines Tages dem Major von Kundstedt einen Rappwallach vorgeführt. Der Major habe aber, er könne das Pferd nicht gebrauchen, ich solle es der Firma Sandelowski u. Nachmann verkaufen. Diese Firma hat das Pferd auch gekauft. Ob das Pferd dann dem Major von Kundstedt wieder verkauft worden ist, weiß ich nicht.

Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Haase bemerkt der Zeuge, daß er für das Pferd 850 Mark erhalten habe. — Der Besitzer August Speer hat bei dem erwähnten Remontemarkt eine Anzahl Pferde angeboten, Major von Kundstedt hat die Pferde aber zurückgewiesen. Sandelowski u. Nachmann haben dagegen die Pferde gekauft. — Major von Kundstedt erklärt, er könne sich selbstverständlich weder des Namens noch der Pferde erinnern, er sei aber der Ansicht, daß die zurückgewiesenen Pferde für ihn nicht brauchbar waren. — Auf Befragen des Verteidigers Haase bemerkt der Zeuge: Unter den als unbrauchbar bezeichneten Pferden habe sich eins befunden,

das fünfmal preisgekrönt war.

Major von Kundstedt: Das preisgekrönte Pferd hat vielleicht gelahmt. — Auf Befragen des Verteidigers Haase bemerkt der Zeuge, daß das Pferd nicht im geringsten gelahmt hat.

Händler Dörfer (Wilkallen) bezeugt: Im Dezember 1913 habe er der Remonte-Kommission in Wilkallen ein Pferd zum Kauf vorgeführt. Das Pferd sei sehr gut gefüttert gewesen. Der Major jagte, das Pferd gehöre ins Wasser und in die Dunkelkammer. — Der folgende Zeuge ist der Getreide-Einkäufer Eigner von der Firma Wertmann in Wilkallen. Er hat die Artikel im „Ostpreussischen Grenzboten“ veröffentlicht, weil er ein großes Interesse am Pferdekauf habe. Dem Major von Kundstedt habe er vorgeworfen, daß er beim Kauf von Pferden die Besitzer zurückschickte und verhöhnte. — Vert.: Inwiefern hat der Herr Major die Besitzer verhöhnt? — Zeuge: Der Herr Major hat sich höhnlicher Nebenarten bedient. — Vert.: Woher? Wenn der Herr Major sich eines Schwörwortes bediente, so ist das doch keine Verhöhnung. — Zeuge: Es war eine Verhöhnung. Auf Befragen bezeugt der Zeuge weiter, er habe es nicht für richtig gehalten, daß Major von Kundstedt Pferde von Züchtern zurückgewiesen und ihnen den Rat gegeben habe, die Pferde an Sandelowski u. Nachmann zu verkaufen. Am gleichen und am folgenden Tage hat der Major dann die zurückgewiesenen Pferde von Sandelowski u. Nachmann für einen höheren Preis gekauft. Major von Kundstedt hat außerdem zwei Pferde in dem Stalle von Sandelowski u. Nachmann in Königsberg eingestallt gehabt. Er hat außerdem von der erwähnten Firma

mehrere materielle Vorteile gehabt.

(Große allgemeine Bewegung.) — Vert.: Woher wissen Sie das? — Zeuge: Das ist mir von einem Vizeoffizier aus Königsberg geschrieben worden. Größere materielle Vorteile soll der Vorgänger des Majors v. Kundstedt Herr v. Hart von der Firma Sandelowski u. Nachmann gehabt haben. — Mittelmeister Freiherr v. Rothensahn bezeichnet den Vorwurf, daß Major v. Kundstedt minderwertige Pferde vom Händler gekauft hat, als vollständig unbegründet. — Oberleutnant v. Zibewitz sagt, Major v. Kundstedt habe Händler niemals vor den Züchtern bevorzugt. Es sei einmal vorgekommen, daß ein Pferd am Vormittag zurückgewiesen und am Nachmittag gekauft worden sei, und zwar sei inzwischen der Befehl gekommen, auch Kavalleriepferde zu kaufen. Ursprünglich sollten aber nur Kavalleriepferde gekauft werden. — Auf Befragen des Vorsitzenden bemerkt der Zeuge, es sei keine Zeit gewesen, auf dem Markte das zweite passende Pferd für die Maschinenabwehrabteilung herauszufinden. — Vert. Heinemann: Kommen denn die Besitzer nicht das zweite passende Pferd ausfinden? — Zeuge: Die Besitzer konnten das allerdings tun. — Auf Befragen des Verteidigers Rechtsanwalt Haase bemerkt Major v. Kundstedt: Oberleutnant v. Zibewitz habe gesagt, der Rappwallach ist nicht zu gebrauchen. Auf dem Nachhauseweg habe er dem Oberleutnant Zibewitz gesagt, den Rappwallach hätten wir kaufen sollen. — Oberleutnant v. Zibewitz: Ich erinnere mich jetzt dieses Vorgangs. — Sachverständiger Oberleutnant v. Braesecke bemerkt: Für Besitzer sei es unmöglich, ein zweites passendes Pferd aus den Hunderten für die Maschinenabwehrabteilung zu finden.

Darauf kommt die kommissarische Vernehmung des Besitzers Simon (Stallpöden), dem der Rappwallach zurückgewiesen ist, zur Verlesung. Er habe das Pferd für 900 Mark an Sandelowski u. Nachmann verkauft. Am folgenden Tage sei das Pferd angeblich für 1700 Mark an die Remonte-Kommission weiter verkauft worden. — Major v. Kundstedt: Für das Pferd habe ich 1150 Mark gezahlt. Ich habe ausdrücklich Nachmann gesagt, daß ich nicht mehr zahlen könne, als er dafür gegeben habe.

Darauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag verlagert.

Aus der Parteibewegung.

Kommunalwahlen. Bei der Stadtverordnetenwahl in Dommitzsch, einem Landhäufchen in der dunkelsten Ecke des agrarischen Kreises Torgau, wurde trotz verzweifelter Anstrengungen der Gegner unter Genosse Köpfer Heintz mit 102 gegen 84 gegnerische Stimmen gewählt. — Bei den Bürgerauswahlwahlen in Pörschheim i. V. fielen in der 3. Wählerklasse auf unsere Genossen 2699 Stimmen, 535 Stimmen mehr als bei der letzten Wahl im Jahre 1911. Die vereinigten Gegner, nämlich die liberal-jenrentliche Mischung, brachte es auf 1311 Stimmen. Die Sozialdemokraten erhielten elf Sitze, die Gegner 5. —

Prozeßprozeß. Wegen formaler Verleumdung wurde Genosse Geithner, der verantwortliche Redakteur unseres Gothaer Parteiblattes, vom Schöffengericht zu 400 Mark Geldstrafe oder 60 Tagen Gefängnis verurteilt. Das „Gothaer Volksblatt“ hatte Briefe veröffentlicht, die kürzlich Walthershäuser Arbeiter, die zum „Freiwilligen“ Beitritt in den gelben Verein der Thüringer Schlauchweber veranlaßt worden waren, an ihre Gewerkschaft geschrieben hatten. Hierdurch fühlten sich die Fabrikanten beleidigt und sie hatten beim Gericht Erfolg. Gegen das Urteil wird Berufung eingelegt. —

Gehäusucht wurde in den Bureauräumen des Arbeitersekretariats Landesrat in Schloffen und in der Privatwohnung des Sekretärs nach dem Manuskript eines in der „Schloffenbergzeitung“ erschienenen Artikels, der die schlechte Behandlung eines Dienstmädchens durch einen Agrarier aus der dortigen Gegend schilderte. Die Bemühungen waren in beiden Fällen umsonst. —

Die Landesversammlung der Sozialdemokraten Sächsenbergs findet am 25. und 26. Juli in Ghlagen statt. Neben den Geschäftsberichten stehen Referate über die Reichs- und die Landespolitik sowie über die Jugend- und die Frauenorganisation auf der Tagesordnung. Auch das Delegationskontingent wird voraussichtlich Gegenstand lebhafter Debatten bilden. Nach dem geltenden Statut werden die Parteigenossen, wie in nahezu allen kleineren und kleineren Landesorganisationen, auf der Landesversammlung durch Delegierte der Ortsvereine vertreten. Es können vertreten sein Ortsvereine bis zu 100 Mitgliedern durch einen Delegierten, mit 100 bis 300 Mitgliedern durch zwei Delegierte. Bei Vereinen mit über 300 Mitgliedern entfällt auf je weitere volle 200 Mitglieder ein weiterer Delegierter ohne Begrenzung durch eine Höchstzahl. Die vorjährige Landesversammlung beauftragte den Landesvorstand, die damals vorliegenden Abänderungsanträge

gemeinsam mit dem Landesauschuß und den Kreisvorständen durchzuberaten und der nächsten Landesversammlung geeignete Vorschläge zu machen. In Ausführung dieses Beschlusses hat am 28. April eine Konferenz stattgefunden, die mit überwiegender Mehrheit zu dem Ergebnis kam, der Landesversammlung eine Veränderung des geltenden Statutes nicht zu empfehlen. Für den Fall aber, daß die Landesversammlung doch eine Veränderung beschließen sollte, eine Vorlage auf der Grundlage der Verteilung nach Oberamtsbezirken (Landtagswahlkreisen) zu machen. Ueber diese Vorlage beriet eine zweite Konferenz der genannten Körperschaften, die am 14. Juni in Stuttgart stattfand und an der auch Vertreter aller württembergischen Parteibürokratien teilnahmen. Ein vom Landesvorstand vorgelegter Entwurf fand Zustimmung mit einer vom Genossen Schepferle (Göppingen) beantragten Änderung. Nach diesem Entwurf werden die Delegierten in den einzelnen Oberamtsbezirken durch Umrwahl gewählt. Es wählen die Oberamtsbezirke bis zu 200 Mitgliedern auf je 50 Mitglieder einen, sodann von 201 bis 600 Mitglieder auf je 100 einen, von 601 bis 2000 Mitglieder auf je 200 einen, über 2000 Mitglieder auf je 400 einen Delegierten. Dieser Vorschlag, der der Landesversammlung als Eventualantrag unterbreitet wird, fand einstimmig Annahme. Ebenso einstimmig kam auf der Konferenz die Meinung zum Ausdruck, daß der Landesvorstand die Pflicht habe, irreführende Darstellungen, die dahin gehen, daß das bestehende Delegationskontingent die kleinen Ortsvereine in einer Weise bevorzugt, die in der ganzen Partei unerbört sei, öffentlich entgegenzusetzen. —

Die Landeskonferenz für das Herzogtum Koburg, die am Sonntag stattfand, diente gewissermaßen als Einleitung der bevorstehenden Reichstagswahl. Es waren 78 Delegierte, darunter fünf Frauen, der Landesvorstand, Vertreter des Parteibüros und Einzelmitglieder aus verschiedenen Orten anwesend. — Genosse Klingler als Vorsitzender der Landesorganisation gab den Geschäftsbericht, der ein zufriedenstellendes Bild der Entwicklung zeigt. Die Mitgliederzahl stieg von 658 auf 1020, darunter 106 (41) Genossinnen. Ein gleich güniges Bild des Fortschritts ergaben die Kassenverhältnisse. Die Neuwahlen brachten keine Veränderung. Mit lebhaftem Interesse wurde der Vortrag des Reichstagskandidaten Genossen Hofmann (Dorf) über die bevorstehende Reichstagswahl verfolgt. Einverständnis herrschte im übrigen auch mit den Maßnahmen des Vorstandes für die Wahlarbeit. —

Aus der französischen Partei. Bei den am 7. und 14. Juni vorgenommenen Erziehungswahlen zum Pariser Gemeinderat und den Wahlen der Kantonsräte der Vorortgemeinden des Seine-Departements hat die sozialistische Partei ausgezeichnet abgeschnitten. In Paris hat sie ihre zwei zur Erziehungswahl stehenden Mandate mit erheblichem Stimmengewinn behauptet. Bei den Kantonswahlen konnte die Partei nicht nur einen ganz bedeutenden Stimmengewinn, sondern auch einen Gewinn von fünf Mandaten verzeichnen. Paris, das während der letzten 15 Jahre für die Partei ziemlich stationär geblieben ist, scheint jetzt endlich seiner revolutionären Vergangenheit getreu, zu einer Hochburg des Sozialismus zu werden. Ein außerordentlich hoher Parteitag wird am 14., 15. und 16. Juli in Paris stattfinden. Ihm wird am 12. Juli eine große Manifestation vorangehen zur Feier des Sieges bei den letzten Parlamentswahlen, und am 13. Juli eine Sitzung des Nationalrats. Der Nationalrat wird sich mit der Regelung interner Verwaltungsangelegenheiten beschäftigen. Der außerordentliche Parteitag wird die Tagesordnung des internationalen Kongresses von Wien durch beraten und Erziehungswahlen zur Parteileitung vornehmen. In dem Bericht der Parteileitung wird hauptsächlich die letzte Wahlkampagne besprochen. Wir entnehmen daraus folgende Zahlen: Der Wahlauftrag der Partei wurde in 88 000 Plakaten zu je 200 in jedem Wahlkreis verbreitet. Zwei Wahlprospekte erschienen in 50 000 Exemplaren. Vor der Parteileitung wurden zehn verschiedene illustrierte Wahlflugblätter herausgegeben, wovon über 7 Millionen verbreitet wurden. Ueber die von den Wahlkreisen 7 Millionen selbst herausgegebenen Plakate und Flugblätter liegen keine Angaben vor, doch dürfte deren Zahl gleichfalls in die Millionen gehen. In 423 von 602 Wahlkreisen wurden Kandidaten aufgestellt, für die 1 397 873 Stimmen abgegeben wurden. Die Stimmengewinnung beträgt 267 399. Bemerkenswert ist die außerordentliche Stimmengewinnung und das glänzende Resultat in rein ländlichen Departements, und zwar nicht in den Departements, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, sondern in den Kleinbäuerlichen. Der höchste Prozentatz sozialistischer Stimmen wurde in den vorwiegend kleintürkischen Departements Haute-Vienne mit 37,3 Prozent der Wahlberechtigten und Allier mit 32,5 Prozent abgegeben. Von den acht Departements, wo mehr als 25 Prozent der Wahlberechtigten sozialistisch stimmten, sind sechs mit vorwiegend Kleinbäuerlicher Bevölkerung. Das ist in einem Bauernland wie Frankreich von außerordentlicher Bedeutung. Dagegen sind die Departements, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, für uns am schwersten zugänglich. Wir werden auf diese zunächst überraschende Erscheinung und ihre Ursachen gelegentlich eingehender zurückkommen. Die Wahlkampagne hat eine erfreuliche Mitgliederzunahme im Gefolge gehabt, die noch nicht abgeschlossen ist. Am 31. Mai betrug die Zunahme bereits über 4000. Zu diesem Zweck wird von der Partei für die Woche vom 27. Juni bis 4. Juli eine „rote Woche“ organisiert. Im ganzen ist also eine erfreuliche Stärkung nach innen und eine energische Aktion nach außen zu konstatieren. —

Aus dem Geschäftsverkehr.



Atikah
beste 2 1/2 Pfg
Qualitäts
Cigarette

DELTA DRESDEN

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Metallarbeiterstreik in Halle. Bei der Firma Paul Jeller, Maschinenfabrik in Halle a. S. haben am Montag sämtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt. Die Streikenden hatten eine Erhöhung des Stundenlohns um 3 Pfg. beantragt, die trotz der schlechten Lohnverhältnisse aber abgelehnt wurde. Die Hallische Verwaltungsstelle des Metallarbeiterverbandes ersucht, Arbeitsangebote der Firma abzulehnen.

Lohnbewegungen in der Steinindustrie. In Tegernau (Baden) streiken bei der Firma Ortner die Pfistersteinmacher im Streik, weil jede Lohnzulage für das dort zu verarbeitende schlechte Gestein verweigert wurde. — Die Sandsteinarbeiter in Plönitz im Streik die sechste Woche. — Recht hartnäckig wird der Kampf mit der Granitschleiferei Müller in Wirsberg (Niederschlesien) geführt werden müssen. Die Firma will unter keinen Umständen den Normaltarif für das Schleifgebirge anerkennen. — Terrorismus übt der Hofsteinmeißler Schilling in Kirchheim (Unterfranken), das Hauptgeschäft befindet sich in Berlin. Ein Teil der italienischen Arbeiter kündigte ordnungsgemäß, wurde aber in der Umgebung von Kirchheim nirgends eingestuft, weil sich die Unternehmer mit Herrn Schilling solidarisch erklärten und die herausgegebenen schwarze Liste streng durchführten. — Die Bajalarbeiter werden ersucht, nach Lichtenau (Schlesien) Zugang streng fernzuhalten. Die Firmen Brüggemann und Holzammer u. Bauer haben die Mitglieder der Lohnkommission gemäßigert.

Achtung, Formner und Gießereiarbeiter! Seit Dienstag sind die Formner und Gießereiarbeiter der Firma W. Speiser, Landwirtschaftliche Maschinenfabrik in Göppingen, ausständig. Es bestehen dort schon seit längerer Zeit Differenzen, da die Firma wiederholt gemachte Zusicherungen, die sich auf die Einhaltung der Einigungsbedingungen beziehen, mißachtet und sich vor allem weigert, anzuerkennen, daß die Arbeiter durch den Gießerei-Ingenieur und den Meister anständig behandelt werden. Zugang von Formnern und Gießereiarbeitern sowie von Metallarbeitern überhaupt ist streng fernzuhalten.

Achtung, Klaviaturarbeiter! In der Klaviaturfabrik von W. G. Bühl in Warmen haben sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen wegen enormer Lohnabzüge die Arbeit niedergelegt. Die Firma lehnte sämtliche Vermittlungsvorschläge der Organisationsen ab. In der bürgerlichen Presse versucht die Firma die Sache so darzustellen, als ob die Arbeiter eine jetzt von der Schleifmaschine zu verrichtende Arbeit bezahlt verlangen. Dem ist nicht so. Die Firma versucht, von auswärtigen Arbeitswilligen heranzuziehen.

Verbandstag der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

kr. Hamburg, 18. Juni.

Der vierte Verhandlungstag beginnt mit der Erörterung von Anstellungsfragen. Nach kurzer Debatte wird beschlossen, den Vösten des Bezirksleiters für Ober-Schlesien und eines Agitationsleiters in Worms aufzugeben.

Dann werden die Anträge zum Statut beraten, soweit sie nicht der Neuerungskommission für die Finanzreform überwiesen sind. Die Abgrenzung des Organisationsgebiets regelt folgende neugefaßte Bestimmung: Unter Berücksichtigung der für die deutschen Gewerkschaften gültigen Bestimmungen, soweit sie nicht durch Vereinbarungen außer Kraft gesetzt sind, können Mitglieder unseres Verbandes alle in nachfolgend benannten Betrieben beschäftigten Personen werden, sofern sie sich den Bestimmungen des Statuts unterwerfen: Brauereien, Bierbrennereien

und Depots der Brauereien, Malzfabriken, alkoholfreie Betriebe, soweit sie Eigentum von Brauereien, beziehungsweise solchen angeschlossen sind, Brennereien, Spirit- und Geseffabriken, Weinfabriken, Getreide-, Reis- und Schälmaschinen und die dazu gehörigen Speicher- und Lagerräume, Delmühlen, soweit sie Nebenbetriebe von Getreidemühlen sind.

Im Statut wird festgelegt, daß erlassene Beiträge nicht nachgezahlt werden dürfen; in der Praxis wurde das Statut bisher schon in diesem Sinne gehandhabt.

Die Entschädigung für Sitzungen in den Zahlstellenverwaltungen wird von 50 Pfg. auf 75 Pfg. erhöht.

Die Zahlstelle Dessau beantragt: Der Verbandstag beauftragt den Verbandsvorstand, zum nächsten Verbandstag ein Projekt auszuarbeiten, wonach die kleinen Zahlstellen in kleine Bezirke von 1200 bis 1500 Mitgliedern zusammenzufügen sind und durch einen Beamten verwaltet werden. Ebel vom Hauptvorstand erklärt, daß dem Vorstand der Antrag inkompatibel sei, er ersucht, den Antrag dem Vorstand zu überweisen. Es wird so beschlossen.

Eine Reihe von Anträgen verlangt, die Bezirkskonferenzen wieder einzuführen. Der Verbandstag beschließt, daß die Konferenzen nach Bedarf abgehalten werden sollen.

Darauf verlegt sich der Verbandstag, nachmittags wird eine Fahrt nach der Unterelbe unternommen.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 18. Juni 1914.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Schöchl. Beisitzer der Arbeitgeber: Speidter Feinboff und Kaufmann Barsch; Beisitzer der Arbeitnehmer: Chemigraph Kochhammer und Zimmerer Rood.

Aufgehobenes Anerkennnisurteil. Der Richter W. war als solcher bei der Firma Bernhardt, Baugeschäft, beschäftigt worden. Weil das Führer abgelehnt wurde, sollte W. als Bauarbeiter beschäftigt werden und deshalb unterschreiben, daß er fortan mit dem Ausschluß der Kündigungsfrist einverstanden sei. W. bewies die Unterschift, darauf wurde ihm am 18. Mai gekündigt, und am 23. Mai erfolgte die Entlassung. Klage W. auf Zahlung einer 14-tägigen Lohnentschädigung in Höhe von 36 Mark. Es sei eine 14-tägige Kündigungsfrist mit ihm vereinbart worden, und diese hätte innegehalten werden müssen. Zum Termin am 5. Mai d. J. war ein Vertreter für die Beklagte erschienen, der aber keine Vollmacht hatte, jedoch versprach, dieselbe nachzubringen zu wollen. Da das Recht offensichtlich auf Seiten des Klägers lag, erkannte der Richter die klägerische Forderung an. Hierdurch erregte er aber den Unwillen seines Chefs, der das Urteil anfocht, weil er niemand mit seiner Vertretung bevollmächtigt habe. Es mußte also das Anerkennnisurteil vom 5. Mai aufgehoben und von neuem verhandelt werden. Die Verhandlung zeitigte durchaus kein andres Bild als in der Vorverhandlung, doch gelang es dem Vorsitzenden, die Parteien zu einem Vergleich zu bewegen. Der Beklagte verpflichtete sich, 25 Mark an den Kläger zu zahlen, womit dieser einverstanden war und seine Wehrforderung fallen ließ.

Unzuverlässige Kontrollkasse. Der Kassiererin Z war ihre Stellung beim Gemischt-Viehgeschäft hier am 8. April zum 22. April gekündigt worden. Die Entlassung erfolgte jedoch bereits am 20. April. Am Tage nach der Kündigung hatte Herr S. das Datum an der Kontrollkasse abgelesen und den 6. April als Kündigungsstag angemeldet; demnach wurde die Kassiererin 2 Tage früher, als sie erwartete, entlassen. Die For-

derter für 2 Tage Entschädigung für Lohn, Kost und Logis in Gesamthöhe von 7 Mark. Nachdem eine frühere Kollegin der Klägerin vernommen worden war und befunden hatte, daß der 8. April der Kündigungsstag gewesen sei und die Kontrollkasse oftmals nicht funktioniert hat, wurde der Gastwirt zur Zahlung der geforderten Summe nebst Kosten verurteilt.

Wegen beharrlicher Weigerung und großer Verleumdung war der Buchbinder N. vom Buchbindereibesitzer Schäfer hier am 8. d. M. plötzlich entlassen worden. Sein rückständiger Lohn in Höhe von 9,65 Mark wurde als Schadenersatz zurückbehalten. N. klagte auf Zahlung des rückständigen Lohnes und Lohnentschädigung für 8 Tage in Gesamthöhe von 46,37 Mark. Der Beklagte wurde durch einen Buchbindermeister vertreten. Dieser tarjerte den vom Kläger angegriffenen Schaden auf zirka 30 Mark. Da aber die angeblich verpfuschte Arbeit vom Abschmer noch nicht zurückgeschickt worden sei und die Reklamationsfrist bereits am 19. d. M. abgelaufen ist, ließ er den Entschädigungsanspruch fallen. Die beharrliche Weigerung und grobe Verleumdung, die nach § 123 der Gewerbeordnung Absatz 1 u. 4 die sofortige Entlassung rechtfertigt, soll darin bestanden haben, daß der Kläger einem einmaligen Befehl seines Arbeitgebers zugunsten einer Schraube an der Maschine nicht nachzog und, weil er die Arbeit nicht verstand, den Schraubenschlüssel dem Arbeitgeber vor die Füße warf. Das Gericht konnte in der Handlung des Klägers weder eine beharrliche Weigerung noch eine grobe Verleumdung erblicken und verurteilte darum den Beklagten antragsgemäß zur Zahlung der Summe nebst Kosten des Rechtsstreites.

Unbestimmte Willenserklärung. Wie notwendig es ist, seinem Willen in entschiedener, bestimmter Form Ausdruck zu geben, um Mißverständnissen vorzubeugen, hat der Richter S. erfahren. Er war von der Firma Meier u. Riedmüller am 27. Mai entlassen worden. Seine Invalidentarife erhielt er aber erst am 13. Juni zugestellt, weil der eine Geschäftsinhaber verstorben war und die Karte in seiner Privatwohnung verschlossen hatte. Da S. ohne Karte anderweitig Stellung nicht bekommen konnte, klagte er auf Zahlung von Schadenersatz im Betrag von 3,16 Mark für jeden Tag. Der Kläger war mehrmals bei der Beklagten gewesen und wollte die Karte haben, er soll sich aber niemals präzise ausgesprochen haben, daß er die Karte unbedingt haben müsse, sondern: soll erklärt haben, daß er noch ein paar Tage warten wolle. Am 9. oder 10. d. M. endlich kam er mit einem Schutzmann und verlangte kategorisch die Herausgabe der Karte. Auf dieses Zurufen des Gerichts zahlte schließlich der Vertreter der Beklagten 15 Mark an den Kläger, womit dieser sich unter den abwägenden Umständen einverstanden erklärte und erklärte, —

Kaufmannsgericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. Juni 1914.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Meißner. Beisitzer der Arbeitgeber: Dr. G. W. W. und Kaufmann Kettich; Beisitzer der Arbeitnehmer: Lagerist Berger und Versicherungsbeamter Pajschl.

Gesetzunkundiger Arbeitgeber. Die Kontoristin W. war vom 9. März bis 12. Mai d. J. beim Architekten R. tätig. 30 Mark monatlich sollte sie erhalten. Herr R. zahlte aber nur ein paar Mark und vergaß dann, daß jeder Monat ein Ende hat, an dem das Gehalt fällig ist. Am 12. Mai verließ die Kontoristin schließlich die Stellung, weil ihr das Gehalt nicht in beabsichtigter Weise gezahlt worden war, und klagte auf dem Kaufmannsgericht auf Zahlung des rückständigen Gehalts und einer Gehaltsentschädigung bis 20. Juni d. J. — an dem Tage tritt die Klägerin anderweitig in Stellung — in Gesamthöhe von 266,5 Mark. Der Beklagte beantragte Abweisung der Klage und erhebliche Widerklage in Höhe von 95 Mark. Die Klägerin sei von ihm als perfekte Stenotypistin engagiert worden, habe aber durchaus nicht verstanden. Infolge der vielen Fehler habe sie Nebenstunden arbeiten und fortgerirret müssen, dadurch sei ihm — Beklagter — der Schaden in angegebener Höhe entstanden. Außerdem habe er mit der Klägerin eine 14-tägige Kündigungsfrist vereinbart. Der Vorsitzende belehrte den Beklagten, daß eine 14-tägige Kündigungsfrist gesetzlich unzulässig ist und auch, daß die Gegenforderung vollständig unberechtigt sei. Falls er mit den Leistungen der Klägerin nicht einverstanden war, hand es ihm frei, zu kündigen. Einer Vergleichsvorschlag auf 200 Mark lehnte der Beklagte ab und ließ sich durchbilden, daß er in die Verfügungsbefugnis gehen wolle. Auch hierüber mußte er sich belehren lassen, daß eine Verfügung bei einem Objekt unter 300 Mark ausgeschlossen sei; dessenungeachtet lehnte er den Vergleichsvorschlag ab und wurde daraufhin zur Zahlung der geforderten Summe kostenpflichtig verurteilt.

Warenvereine gegen den Warenverein. Zwei ehemalige Filialleiter, eine frühere Filialleiterin und deren zwei Söhne klagten gegen den hiesigen Warenverein. Die Forderungen liegen seit 1 Jahr zurück. Dem Filialleiter A. war seine Kautionshöhe von 300 Mark verrentet worden, weil er ein Konto in Höhe von 1005 Mark verrentet haben soll. Die Mitteilung von dem Konto erhielt A. erst 6 Wochen nach seinem Abgang. Es war ihm darum nicht möglich, die Rücklagen der Inventurenahme nachzuprüfen. Er fordert deshalb Rückzahlung der Kautionshöhe und Zahlung von 1005 Mark Umlageprozenten. Weil der Kläger sich über seine Schuld oder Unschuld am Konto nicht aussprechen konnte, wurde die Sache auf 1 Tage vertagt. Dasselbe geschah auch in der Sache des anderen Filialleiters. Auch dieser soll ein Konto in Höhe von 153 Mark verrentet haben, und der Warenverein hielt sich auch in diesem Fall an der Kautionshöhe fest. Weil aber auch diesem Kläger die Mitteilung von dem Konto erst lange nach der Entlassung gegeben wurde, trat auch hier Vertagung zwecks Information des Klägers ein. Der Vorsitzende kritisierte scharf das unheimlich hohe Verrentungsgeheimnis des Warenvereins, was den Vertreter des Warenvereins zu der Erklärung veranlaßte, daß nunmehr eine bessere kaufmännische Ordnung im Warenverein eingeführt worden sei. Die Filialleiterin A. soll ein Konto in Höhe von 1117 Mark gemacht haben und büßte auch ihre Kautionshöhe ein. In diesem Falle lag die Situation für den Warenverein insofern günstiger, da die Klägerin bereits früher ein Konto gehabt und auch gedeckt hatte. Am 21. August v. J. war ihr das Resultat von der Inventurenahme mitgeteilt und wegen des Mangels sofort gefündigt worden. Auf Vorschlag des Vorsitzenden verzichtete die Partei auf ihre gegenwärtigen Forderungen. Die Geschwinder A. hatten angeblich auf Veranlassung eines Beamten des Warenvereins je einen halben Tag in der von ihrer Mutter abgegebenen Filiale kaufmännische Dienste verrichtet und forderten dafür je 1,50 Mark. Der als Junge vernommene Kontrollleur Supe bestritt, der Klägerinnen bzw. deren Mutter den Auftrag zur Dienstverrichtung gegeben zu haben. Daraufhin wurde diese Klage abgewiesen.

Briefkasten.

Zeitanhalten Sabel, Postau usw. Wir sind gern bereit, unsern bisherigen Abonnenten, solange sie sich in den Zeitanhalten befinden, die Zeitung gratis zu liefern, doch muß uns der Bez- und Zuname und die hiesige Wohnung 3 Tage vor jedem Erscheinen eines Monats mitgeteilt werden. Verlag der Volksstimme.

Städtisches Orchester.

(Zur Einführung in das Volkskonzert des städtischen Orchesters am 20. Juni.)

1. Teil des Programms.

1. Adolphe Adam: Overtüre zur Oper „Wenn ich König wäre“. Diese Oper gehört zum Genre der Singspieler, deren Wesen darauf beruht, daß ihr Text ein Lustspiel ist, und zwar ein mit lebhaftem komischem Dialog, unter Wahrung einer gewissen Höhe des Jokes, die nicht zum Verlesen herabgehen darf. Der erste Repräsentant des musikalischen Lustspiels war Bellini, dessen Hecolingschüler ist Adolphe Adam. Beides sind Pariser Komponisten, deren Werke noch heute auch in Deutschland oft gespielt werden, unter andern obengenannte Oper, welche in der vergangenen Spielzeit des Stadttheaters wiederholt gegeben wurde. Entsprechend dem komisch-feinhumoristischen Inhalt der Oper bewegt sich auch ihre Overtüre in grazios-mockischen Melodien, die von einer feinen rhythmischen Grazie getragen werden. Die Overtüre ist ein klassisches Beispiel für die Eigenart des Komponisten, dessen „Nocturne von Longjumeau“ ihm Weltruf brachte.

2. Johann Sebastian Bach: „Air“ aus der D-Dur-Suite. Bachs Bedeutung wird immer mehr anerkannt. Das hat seinen Grund darin, daß man das grundlegende Wesen seiner Musik als Fundament gerade der modernen Stimmungslehre ansieht, der sich immer noch weitestgehend der Verachtung geöffnet sind. Zu den kleinsten, aber bedeutungsvollsten Gattungen Bachs gehört die „Air“, ein Lied im erweiterten Sinne. Die Weltberühmtheit erlangt hat infolge seines lieblichen Inhalts. Hier erscheint alles in zarter Luft vollendeter Harmonie und Rastigkeit getaucht.

3. George Bizet: „Famastie“ aus der Oper „Carmen“. Bizets Wagnerweltumwälzende Oper „Carmen“ hat es einem ungenannten Bearbeiter angetan und dieser hat eine Zahl von Melodien aneinandergereiht und diese Reihenfolge als Fantasia bezeichnet. Jedenfalls hat das schon öfter gespielte Konzertstück den Vorzug, daß die „Carmen“-Musik auch ihre Konzertreife findet.

4. Johann Strauß: „Gedächtnis aus dem Wiener Wald“. Dieser Strauß ist nicht neben der „Niedermaus“ und andern bekannten Operetten auch der „Donauwalzer“, „Kaiserwalzer“ und „Wiener Blut“. Der Walzer schildert in behaglicher Wienerischer Gemütslichkeit das Leben und Treiben im Wiener Wald. Die romantische Straußsche Art unterliegen die 1914 Sonntagskonzerte der Melodie, welcher der Wiener nun einmal über genügend ist.

2. Teil.

5. Johannes Brahms: Akademische Reheueranz. Die Overtüre ist ausschließlich ein Konzertstück, das in jeder instrumentaler Vollendung und voll Humor, Spannung und neuer jahresfristlichen Studenten- und Kommersittender Anwandlung und vermöge seines feinen Stimmungsgebhalts der noch als Reheueranz Verwendung finden kann. Brahms hebt als Fortschritt neuen Stils mit an erster Stelle.

6. Carl Goldmark: Ballettmusik aus der Oper „Die Königin von Saba“. Die Handlung der Oper führt in die Zeit des Königs Salomo. Damit erklärt sich ihre in mehr orientalem

Stile gehaltene Musik, den auch die Ballettmusik trägt. Da der religiöse Kultus des Salomos gleichzeitig zum Zweck der Hervorhebung der Würde des Königtums diente, arbeitete Goldmark orchestral mit imponenten Mitteln, die zwar ziemlich äußerlich wirken, aber doch ihr Ziel finden.

7. Joseph Haydn: Viertes Satz aus der G-Dur-Sinfonie. Nehmen wir an, daß der Konzertleiter die Sinfonie Nr. 6 meint, genannt Sinfonie mit dem Paukenschlag. Diese Bezeichnung erhebt die Sinfonie, weil Haydn sich den Schwere machte, im Andante einen mächtigen Paukenschlag vorzuschreiben, nachdem ein freudliches Thema zweimal im Piano und Pianissimo erklingen war. Selbstverständlich fällt das arglose Publikum bei dieser Stelle regelmäßig aus allen Sinnen und schimpft innerlich über die Störung bei seiner innern Einkehr. Der vierte Satz dieser Sinfonie ist voll von Wit und Humor, der in edel handlichem Stile sich umgibt in die Breite zieht. — Es kann aber auch die Sinfonie Nr. 11 gemeint sein. Die sogenannte Militär-Sinfonie, weil der Komponist im zweiten und letzten Satz die „Militär-Musik“ benutzt hat, in diesem Falle Triangel, Becken und große Trommel. Im Finale, das ist dem vierten Satz, ist von diesem Schlagzeug allerdings in sehr reichhaltiger Weise Gebrauch gemacht worden.

8. Richard Wagner: Siegfrieds Rheinfahrt aus dem Musikdrama „Die Götterdämmerung“. Siegfried, der junge Held, fährt auf Abenteuer und Taten aus, der Rhein entschlendert. Das junge Blut voller Hoffnung und Ungewissheit wagt in seinen Adern. Die Welt will er sich erobern. In dieser abendlichen Stimmung schildert Wagner seinen Helden voller Irrsinn und Begierde nach Ruhm. Das Orchester arbeitet in rauschenden Akkorden, das Siegfried-Motiv wird breit ausgesprochen, und nach des nordischen Nibelungen geheimen, fälschen Webers führt der junge Held vorwärts, kraftvoll und siegesbewußt. Wagners Stimmungslehre in der „Rheinfahrt“ ist einer der musikalisch bedeutungsvollsten Stellen des Musikdramas.

3. Teil.

9. August Södermann: Schwedischer Hochzeitsmarsch. Södermann gehört zu den nordischen Komponisten, und zwar zu den Romantikern, welche Quellen deutscher und französischer Musik vorbildlich aufweisen. Unverkennbar ist jedoch der allen Standpunkten anhaftende Vorzug einer gewissen Stimmungslehre, zu der sie die nordische Eigenart der Natur zwingt. Das äußere Kolorit des Hochzeitszugs wird schon durch die Wahl der Instrumente festgehalten. Dynamische Reaktionen erhöhen den Reiz dieser Komposition.

10. Franz Guiraud: Danse persane. Ein geiziger Tanz des französischen Komponisten, eine theoretisch sehr feine Arbeit.

11. Carl Konjatz: Wiener Volkslied. Das Werk bringt eine kleine Zahl von Wiener volkstümlichen Melodien, die zwischen der oben schon erwähnten Wiener Sentimentalität und der sprichwörtlichen Wiener Gemütslichkeit schwanken. Jedenfalls ist das Leben im Wiener Prater ohne eine solche Musik nicht denkbar.

12. Wilhelm Kienzl: „Abraus“, ein Galopp aus „Rajching“, einer Komposition des Wiener Meisters, in der dieser mit reichlichem Humor das tolle Treiben des Rajchingtanzes schildert. Ein Stück, das als „Abraus“ sicher seinen Zweck erfüllen wird.

3. Beilage zur Volksstimme.

Dr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Den Geliebten erschossen.

Aus der Verhandlung gegen Fräulein Brunhilde Wilden wegen Ermordung des Affessors Kettelbeck, über die wir bereits berichteten, tragen wir noch folgende Einzelheiten vom ersten Verhandlungstag nach:

Nach einstündiger nichtöffentlicher Verhandlung wurde die Öffentlichkeit wiederhergestellt. Vorj. (zur Angekl. Wilden): Im Jahre 1913 haben Sie den Dr. Kettelbeck kennen gelernt, auf welche Weise? — Angekl.: Er wohnte in meiner Nähe und behandelte mich wegen einer Augenkrankheit. — Vorj.: Wann waren Ihre Beziehungen intim? — Angekl.: Schon nach kurzer Zeit. — Vorj.: Wann war der Termin zur Hochzeit festgesetzt? — Angekl.: Auf den 10. Februar d. J. — Vorj.: Sie haben nun

mit Dr. Kettelbeck weiterverkehrt?

— Angekl.: Nein. Ich habe Dr. Kettelbeck nach meiner Verlobung zunächst gar nicht mehr gesehen, er hat mich dann aber aufgefordert, mit ihm zusammenzukommen. — Vorj.: Haben Sie Kettelbeck eine Verlobungsanzeige geschickt? — Angekl.: Ja, er hat mir darauf einen Brief geschrieben, wie ich so etwas tun könnte, so daß ich ganz überrascht war. — Vorj.: Was schrieb Ihnen denn Kettelbeck? — Angekl.: Er schrieb, er wolle mich persönlich sprechen, er könne es nicht glauben, daß ich verlobt sei.

Der Vorj. hält der Angekl. einen Brief vor mit der Frage: Ist das

ein Brief von Dr. Kettelbeck?

— Angekl.: Nein. — Vorj. (erstaunt): Von wem denn? — Angekl.: Von einem Regierungsrat Ruge. — Vorj.: Woher kannten Sie den? — Angekl.: Ich habe mit ihm in der Gesellschaft verkehrt. — Vorj.: Ich bin ganz erstaunt, ich habe diesen Brief immer für einen des Dr. Kettelbeck gehalten. In dem Briefe heißt es:

Liebe Hilde! Das Herz hat mir stillgestanden, als ich Deine Verlobungsanzeige aufmachte. Ich wünsche Dir Glück, viel Glück, aber nicht zu dieser Verlobung, oder doch? Ich kann nicht denken, daß diese Verlobung Dein Glück ist. Wie war das nur möglich? Sie werden Dich von allen Seiten bestürmt haben, bis Du nachgegeben hast.

Vorj.: Haben Sie mit Ruge näher verkehrt? — Angekl.: Nur freundschaftlich. — Vorj.: Wie kommt es denn, daß er die Andree „Liebe Hilde“ gebraucht und Sie duzt? — Angekl.: Wir haben uns einmal das Du angelehnt, doch geschah dies mehr im Scherz. — Vorj.: Was soll der Brief bedeuten? — Angekl.: Herr Ruge hatte

Interesse für meinen Verkehr mit Kettelbeck.

— Vorj.: Davon steht aber in dem Briefe nichts, ich sehe darin nur Interesse für Sie. Auch in diesem Brief ist die Meinung ausgedrückt, daß Sie von den Eltern zu der Verlobung gezwungen worden sind. — Angekl.: Das ist mehrfach gesagt worden, wahrscheinlich wegen des Altersunterschiedes. Ich war aber der Meinung, daß wir gut zueinander paßten.

*

Eiberfeld, 18. Juni.

Nach Eröffnung der Sitzung werden zunächst die zu dem Prozeß geladenen vierzig Zeugen aufgerufen, die überwiegend den „alten“ Gesellschaftskreis angehören. Sachverständiger Gerichtsarzt Geheimrat Braun: Die Angekl. hat erzählt, sie habe stets versucht, von Dr. Kettelbeck loszukommen, doch wenn sie mit ihm zusammenkam, sei ihr das unmöglich gewesen, sein Blick habe auf sie einen faszinierenden Eindruck gemacht. — Angekl.: Das ist richtig. Ich hatte Kettelbeck zuerst sehr lieb. Nachher merkte ich, daß er mich nicht heiraten wollte und es nicht ehrlich meinte, da wollte ich los von ihm. — Vorj.: Sie haben gestern ausgesagt, Kettelbeck habe Ihnen stets erklärt, er könne Sie nicht heiraten. — Angekl.: Ja, doch hatte ich das Gefühl, daß unser Verhältnis doch noch, wenn auch spät, zur Ehe führen

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 18. Juni.

Konzert im Wilhelmshof. „Der Liebhaber sucht nur einen allgemeinen, unbestimmten Genuß, das Kunstwerk soll ihm ungefähr wie ein Naturwerk behagen. Und die Menschen glauben, die Organe, ein Kunstwerk zu genießen, bilden sich eben von selbst aus, wie die Zunge und der Gaumen; man urteilt über ein Kunstwerk wie über eine Speise. Sie begreifen nicht, was für einer andern Kultur es bedarf, um sich zum wahren Kunstgenuss zu erheben.“ So erläutert Goethe in „Wilhelm Meister“ die Notwendigkeit eines allgemeinen Könnens und Wissens, welches das Vermögen, ein Kunstwerk zu beurteilen, in sich schließt. Wenn zehn Zuhörer irgendein Kunststück anhören, so werden wir mit zehn verschiedenen Urteilen darüber rechnen müssen, weil die Bildungsgrade der Zuhörer sehr verschieden sind. Auf spezielle Gebiete in der Kunst angewendet, die in dem heutigen Programm berücksichtigt wurden — Schiller, Oper, Operette —, wird die populäre Zuhörerschaft urteilen, daß die Oper wohl ein großes musikalisches Kunstwerk von erhabenen und moralischen Grundtönen sei, daß man aber guttun, sich vor Beginn der Vorstellung reichlich zu sättigen; daß ferner die Operette sich besonders als musikalische Nachweiche zu einem ausgedehnten Diner eignet und man sich allgemein in der Operette amüsen müsse, und daß schließlich das Ballett zur Auflockerung lüderlicher Herzen alter Herren wirksame Eigenschaften bewirke und sein künstlerischer Reiz sich in der geistigen Höhe Goethes kundtue, während die Notwendigkeit einer andern Kultur, um wahre Kunstgenüsse zu erreichen, und bleiben wir beim Ballett als Kunstgenuss, so werden wir leicht erkennen, wie doch eigentlich dieses Genre über dem allgemeinen Verständnis steht. Das Ballett ist hervorgegangen aus dem Gedanken, auf das gesprochene Wort bei der Darstellung zu verzichten und die Bedeutung der Kunst durch eine illustrierende Handlung zu heben. In Frankreich spielte das allegorische und mythologische Ballett schon seit Jahrhunderten eine hervorragende Rolle. Es wurde der Oberherrin und damit ein organischer Teil derselben. Neben seiner wesentlichen Bedeutung in der Oper erhielt es sich auch als einzelnes, alleiniges Kunstwerk, und erste Kunstgötter wie Gluck und Beethoven haben Ballette komponiert. Das Ballett nahm seinen künstlerischen Weg hauptsächlich durch die Beiträge französischer Balletmeister wie Koccheres (Paris), Galletti (Kopenhagen) und Hertel (Berlin). Von neuem Ballettkomponisten ist besonders Derzelles zu nennen, der mit seinen drei Balletten „Mata, Coppelia und Solvita“ sich eine wirkliche Königin errang. Aus Coppelia wurde heute der Dichterdienst gespielt, der wie die übrigen Ballettstücke und Ballette großen Anklang fand. Der Opernteil des Programms, der erntete, ruhigerer Stücke brachte, fand, nach dem Beifall zu urteilen, weniger großes Interesse, während wiederum der Opernteil reichlich beachtet wurde.

solte. Als ich jedoch merkte, daß Kettelbeck die Heirat nicht wollte, versuchte ich von ihm loszukommen. Wenn ich aber mit ihm zusammenkam, konnte ich den Entschluß nicht zur Ausführung bringen, solchen Eindruck machte er auf mich. — Veri. Rechtsanwält Dr. Dabidsohn: Die Angekl. ist am 16. Februar nach Eiberfeld gefahren, um von Dr. Kettelbeck

die Ehe zu verlangen?

Angekl.: Ja, ich wollte, daß er mich heirate oder auf irgendeine andre Weise rehabilitiere. Er war doch an all den Mißgeschicklichkeiten schuld. — Vorj.: Wieso denn? War er vielleicht daran schuld, daß Sie Ihren Bräutigam über das Mendegpous angehen hatten? — Angekl.: Nein, aber er hatte mich doch dazu veranlaßt, also trug er die alleinige Schuld. — Vorj.: Fräulein Wilden, ich will Ihnen etwas sagen, Sie haben ein Gedächtnis, das ganz erstaunlich ist. Sie erinnern sich an Vorgänge, die weit zurückliegen, nur bei dem Vorfall, um den es sich hier handelt, da verläßt Sie Ihr Gedächtnis. — Angekl.: Das ist doch nicht verwunderlich, ich bin durch die Angst und Aufregung ganz verwirrt geworden, so daß ich mich auf Einzelheiten in dieser Periode nicht mehr recht erinnern kann. — Die Vernehmung der Angekl. ist damit beendet, und es wird in die Beweisaufnahme eingetreten. Erste Zeugin ist eine Lehrerin Fräulein Kreuz, die der Angekl. ein gutes Zeugnis ausgestellt. Ihre Führung, Aufmerksamkeit und Poliertheit waren gut. Die folgende Zeugin ist die katholische Schwestern-Philomele Hubert, die die Angekl. auf dem Luisen-Asylum unterrichtet. — Vorj.: Wie waren die Leistungen der Angekl. in dieser Zeugin? Gut. — Vorj.: Machten Sie Beobachtungen, daß die Angekl. sich auf sittlichem Gebiet nicht einwandfrei verhielt? — Zeugin: Das nicht. Sie hatte öfters Herrenbegleitung und erzählte davon ungeniert. Ich jagte ihr damals, wenn diese Begleitungen nicht aufhören, müßte sie die Schule verlassen. — Der nächste Zeuge ist Direktor Dove vom Luisen-Asylum. Er bezeugt, daß das Benehmen der Angekl. auf der Schule harmlos freundlich und liebenswürdig war. Sie habe mehrfach Anfälle gehabt, bei denen sie ohnmächtig wurde. Bei diesen Anfällen habe sie den

Eindruck einer Epileptikerin

gemacht. Als er erfuhr, daß Fräulein Wilden mit Herren flirtete, habe er sich die Mutter kommen lassen und diese gebeten, ihre Tochter aus der Schule zu nehmen, da diese offensichtlich krank sei.

Es werden sodann eine Reihe von Kollegen des Angekl. Dr. Kettelbeck als Zeugen vernommen. Sie bezeugen, daß Dr. Kettelbeck ein einwandfreier, korrekter Mann war. Vor seiner Verlobung sei er ein freundlicher Mensch gewesen, nachher war er nicht mehr wiederzuerkennen und nahm alles krumm.

Ein Bruder des Angekl., Affessor Kollent, bezeugt, daß sein Bruder als geborner Weltfale ein ruhiger, phlegmatischer Mensch war. Nach Aufhebung der Verlobung war er völlig zerrütet. Er konnte nicht mehr ordentlich erzählen, wie die Verlobung vor sich gegangen sei, man mußte wegen jeder Kleinigkeit Fragen an ihn richten.

Nächste Zeugin ist die Haushälterin des verstorbenen Kettelbeck, Frau Hedwig Sauer. Sie schildert den Versuch des

Fräulein Wilden bei Kettelbeck

am Morgen des verhängnisvollen 16. Februar: Ich habe die Tür geöffnet, als Fräulein Wilden erschien, die nicht sehr aufgeregt war, als sie nach Dr. Kettelbeck fragte. Ich führte sie zunächst in das Schlafzimmer, da Dr. Kettelbeck noch im Bette lag und sich erst anziehen mußte. Nach einiger Zeit kam er, und sie unterhielt sich eine längere Weile. Plötzlich hörte ich ein merkwürdiges Geräusch im Schlafzimmer. Bald darauf hörte ich Dr. Kettelbeck „Emmi“ rufen. Dann kam er heraus und jagte: Frau Sauer, seien Sie so freundlich und telefonieren Sie, ich bin geschossen worden. — Vorj.: Wieviel Zeit lag zwischen dem Ruf „Emmi“ und dem Eintreten des Dr. Kettelbeck? — Zeugin: Vielleicht ein paar Minuten. — Vorj.: Das kann ich mir nicht denken, es muß kürzere Zeit gewesen sein. Wir wollen einmal eine Probe machen. Schließen Sie die Augen und geben Sie mir nach Ihrer Meinung die Länge der Zeit mit geschlossenen Augen an. (Die Probe wird gemacht, und es stellt sich heraus, daß es sich um etwa 8 bis 10 Sekunden handelt kann.) — Vorj.: Wie sah Dr. Kettelbeck aus, als er aus dem Zimmer kam. — Zeugin: Er war furchtbar blaß, entsetzt und hielt die Hand auf dem Unterleib gedrückt. Ich dachte auch zuerst, die Dame hätte sich erschossen. Sie

sah verstört und mild aus

und hatte den Gut tief im Nacken sitzen. Ich sagte mir gleich: Da ist etwas vorgefallen. Dann setzte sich Dr. Kettelbeck in der Küche, und da bemerkte ich, daß er einen Revolver in der Hand hielt. Später wurde er auf sein Zimmer geführt, wobei er laut aufschrie und mit der Hand nach dem Schrittschritt schlug, welche Schmerzen hatte er. Er war so blaß, daß ich ordentlich glaubte, einen Toten vor mir zu sehen. Das Gesicht war so verzerrt, als wenn ihn der Tod schon gekennzeichnet hätte. — Vorj.: Wie war Dr. Kettelbeck persönlich? — Zeugin: Er war ein feiner, höflicher Mann. — Vorj.: Hatte er viel Verkehr mit Damen? — Zeugin: Davon habe ich nichts gemerkt.

Interessante Ergebnisse zeitige die Vernehmung der Schwester des Ermordeten,

Frau Dr. Hesse. Vorj.: Erzählen Sie einmal die Vorgänge vom 16. Februar. Zeugin: Ich wurde von Frau Sauer gerufen mit der Mitteilung, daß mein Bruder geschossen worden sei. Ich eilte hinauf und fand ihn an der Treppe liegend. Er rief aus: „Sie hat mich erschossen!“ — Vorj.: Wofür Sie das genau? — Zeugin: Er hat mich geschossen! Ich bin geschossen; hat er deutlich gesagt, daß sie ihn erschossen habe? — Zeugin: Ja, er hat mich geschossen. — Die Zeugin äußert sich dann auf Verfragen über die Verhältnisse ihres Bruders zu Fräulein Wilden: Als er anfangs von ihr erzählte, fragte ich ihn, ob er das Mädchen heiraten wollte; er antwortete: Nein, sie ist ganz anders als die andern; übrigens geht sie zur Bühne. Später sagte er: Sie ist mir leid, sie wird zu Hause schlecht behandelt. Aber sie ist gerissen. Du machst Dir keinen Begriff, wie verlogen sie ist, was sie alles ihren Eltern erzählt, um mit mir zusammen sein zu können, da ist das Ende der Welt. Er sagte weiter: Sie läßt auch sonst. Sie hat sogar vor mir erzählt, daß sie mit einem Korb gehen habe. Dennoch hat mein Bruder sie nicht für schlecht gehalten. Er hielt im übrigen alle Mädchen für verlogen und machte nur für die Schwärmer eine Ausnahme.

Wer hat geschossen?

Zeugin Fräulein Woll: Schrüder war früher bei Doktor Kettelbeck in Stellung. Sie bezeugt auf Verfragen durch den Vorsitzenden: Ich habe durch Frau Sauer erfahren, daß eine Dame aus Düsseldorf den Affessor bejuch habe. — Vorj.: Haben Sie die Dame gesehen? — Zeugin: Nein. Ich bin darauf in die obere Etage gegangen. Nach etwa einer Stunde hörte ich Frau Sauer nach Frau Hesse rufen. Ich ging hinunter, und da traf mich Frau Sauer zu: Der Herr Affessor sagt, er sei geschossen. Ich ging zu ihm und fand ihn an der Erde liegen. Ich triete neben ihm nieder und richtete ihm den Kopf auf, um zu helfen.

Da ich sah, daß er am Kopfe blutete, fragte ich: Herr Affessor, wo sind Sie geschossen? Er antwortete: Sie hat mich in den Leib geschossen. — Vorj.: Ist Ihnen sonst etwas aufgefallen? — Zeugin: Ja, der Affessor hatte einen Revolver in der Hand. — Die Zeugin bezeugt noch, daß Dr. Kettelbeck mehrfach ausgerufen habe:

Ich sterbe ja vor Schmerz,

und ich will noch nicht sterben. Zeuge praktischer Arzt Dr. Sartorius am 16. Februar gegen 12 Uhr mittags zu Dr. Kettelbeck gerufen worden, wo er seinen Kollegen Dr. Müller bereits vorgefand. Dieser teilte ihm mit, daß es sich um eine Schußverletzung in den Leib handle. Der Zeuge stellte fest, daß eine Schußöffnung in der oberen Bauchhöhle vorhanden war, die anscheinend von oben nach unten ging. Der Verletzte gab auf Verfragen keine Antwort mehr. Vorj.: Er lag also schon im Todeskampf? — Zeugin: Nein, es war die typische Verwundung. Ich habe dann seinen Transport ins Krankenhaus beantragt. — Zeuge praktischer Arzt Dr. Müller bezeugt dasselbe. Um zu sehen, ob er noch bei Bewußtsein sei, rief er ihm auf dem Operationsstisch zu: „Herr Affessor, öffnen Sie die Augen ganz weit.“ Er tat dies auch. Einen Augenblick darauf war er bereits verstorben.

Sachverh. Geheimrat Braun hat die Lokution der Leiche vorgenommen: Die Verwundung am Kopfe haben wir wohl übersehen. Die tödliche Wunde lag im Unterleib. Die Kugel durchbohrte den linken Leberlappen und blieb in der Rückenmuskulatur stecken, nachdem sie die Pfortader durchbohrt hatte. Die Richtung des Schusses ist also nach rechts gerichtet und gesenkt. Die Senkung ist aber nicht so stark, wie wir annahmen, etwa 6 Zentimeter. Ich habe das

durch Veruche an andern Leichen

festgestellt, als ich erfuhr, daß von der Anklagebehörde darauf Wert gelegt werde. — Vorj.: Was war die eigentliche Todesursache? — Sachverh.: Verblutung infolge der Pfortader. — Vorj.: Wird er große Schmerzen gehabt haben? — Sachverh.: Ja, Verletzungen der Baucheingeweide rufen große Schmerzen hervor und zeitigen Vernichtungsgedanken. Er ist nicht also gleich bewusst gewesen, daß er sterben müsse. — Vorj.: Waren die geringen Wundspalten angegriffen? — Sachverh.: Nein, das geschieht bei Verwundungen niemals. Dr. Kettelbeck wird bis zum letzten Augenblick geistesklar gewesen sein.

Zeuge Kriminalrat Dornemann bezeugt, daß er im Hause der Eltern der Angekl. verkehrte und ein Porträt der Angekl. angefertigt habe, nicht auf Verleumdung, sondern aus Kunstinteresse. — Vorj.: Was für einen Eindruck hatten Sie von der Angekl. bei den Sitzungen? — Zeugin: Sie war sehr liebenswürdig und freundlich harmlos. Manchmal machte sie einen bissonären Eindruck, die Pupillen irren ab und sie redete irre. Solche Anfälle hatte sie mehrmals, so daß ich mit der Vallette in der Hand zuspringen mußte, um sie vor dem Umfallen zu schützen. Es kam mir so vor, als ob sie Krämpfe hätte. Ich holte meine Frau und wir tranken sie wieder zu sich. — Vorj.: Haben Sie gemerkt, daß sie einen besonderen Hang zum männlichen Geschlecht hatte? — Zeugin: Das ist mir nicht aufgefallen.

Zeuge Kriminalrat Dornemann bezeugt die Angekl. von den Kinderjahren her. Sie habe zu ihm großes Vertrauen gezeigt und ihm alles mögliche erzählt, was man sonst niemand erzählte. Sie sprach zu mir auch von ihrem Verhältnis zu Kettelbeck und jagte, sie fühle sich unglücklich dabei. Sie erklärte auch, sie wolle sich das Leben nehmen, wenn aus der Heirat nichts werde. Das habe er natürlich für Exaltation gehalten und sie ausgelacht. Dennoch sei er den Gedanken nicht losgeworden, daß bei der unklaren und phantastischen Handlungsweise der Angekl. durch ihre Erregung es zu einer Katastrophe kommen könne. — Vorj.: Sie ist verlobt durch Verleumdung überredet worden? — Zeugin: Das mag sein. Ihre Lektüre war, wie mir vorkam, etwas wahllos. — Vorj.: Wie meinen Sie das? — Zeugin: Sie hat

heute Schiller und morgen Nietzsche

gelesen. — Vorj.: Hat die Angekl. oft gelogen? — Zeugin: Nein, ich hielt sie für wahrheitsliebend. Wenn sie gelogen hat, so war das keine eigentliche Lüge, sondern mehr eine Entgeißelung der Phantasie. — Sachverh. Geheimrat Braun: Was die Angekl. widerprüchlich? — Zeugin: Höchstens objektiv, subjektiv nicht. Ich hatte die Empfindung, daß sie alles glaubte, was sie sagte. — Sachverh.: Was sie nicht vielfach Stimmungen unterworfen, heute dümmelhaft lachend, morgen zu Tode berührt? — Zeugin: Ja, wohl. — Veri. Rechtsanw. Dabidsohn: Sie sagten, die Sache mit Kettelbeck konnte nach ihrer Anschauung zu einer Katastrophe führen. Was meinen Sie damit? — Zeugin: Ich war der Ansicht, daß sie Selbstmord verüben würde. — Zeuge Dr. Klappert bezeugt, daß er mit dem Vater der Angekl. bekannt, die Angekl. selbst kenne ich weniger. In der Zeit, als bekannt wurde, daß die Verlobung mit Dr. Kettelbeck aufgehoben sei, bin ich einmal in das Wälderische Haus gekommen und habe auch mit der Angekl. gesprochen. Sie war sehr offen, so daß ich darüber erfuhr, was, und erzählte selbst, daß sie mit Kettelbeck intim verkehrt habe. Sie ist sehr willkürlich in seine Wohnung gegangen, wenn er es nur gemerkt habe. Nach der Verlobung habe ich Kettelbeck keine Nähe gehalten, so daß sie sich in ein Mendegpous verliebte, wobei sie über ihren Verkehr nach der Hochzeit mit Kettelbeck sprach. Kettelbeck wollte diesen Verkehr fortsetzen. Sie habe die ihm überreichte die Verlobung mit Dr. Kettelbeck endgültig aufheben wollen, um ihm jedes Recht anzunehmen, weiter nach ihrem Verlangen zu verfahren. Fräulein Wilden machte dabei einen sehr trübenden Eindruck und sprach auch von Selbstmord. Ich habe sie beruhigt und ihr gesagt, ich wolle einmal mit Kettelbeck über die Sache sprechen.

Am 15. Februar kam Fräulein Wilden ganz erregt zu mir. Sie war schlecht gekleidet und unordentlich angezogen, mit einem Worte,

sie sah wütend aus.

Dr. Kollent kam kurz nachher auch an. Ich erfuhr nur, daß sie Dr. Kollent ein Gehändnis über seinen Verkehr mit Kettelbeck abgelegt hatte. Dr. Kollent brach in der Wohnung wütend zusammen und fiel zur Erde. Später ist dann Dr. Kollent mit Fräulein Wilden zusammen fortgegangen. Der alte Herr Wilden hat mir dann am Abend gesagt, daß er am nächsten Tage zu Kettelbeck fahren und ihn zur Rede stellen wolle. Nun habe ich das Gefühl, wenn er dahin fährt, gibt es ein Unglück. Ich habe daher am nächsten Tage den Dr. Kollent amelhorner und nun erfahren, daß tatsächlich etwas passiert sei. Ich mußte aber nicht, was eigentlich geschah war, und fuhr zu Dr. Kollent. Dort erfuhr ich, daß Fräulein Wilden bei einer bekannten Dame sei. Ich begab mich zu dem alten Herrn Wilden, dem ich sagte, am besten ist es, man nimmt sich einen Rechtsanwält und läßt mit ihm nach Eiberfeld, wo sie sich der Staatsanwaltschaft stellen kann. Darauf begab ich mich zu Fräulein Wilden und habe mit ihr gesprochen. Sie erzählte, sie sei morgens zu Dr. Kollent zu einer Aussprache gekommen und habe in dessen Abwesenheit aus dem Bücherstich einen Revolver genommen. Dann sei sie nach Eiberfeld zur Rückkehr mit Dr. Kettelbeck gefahren. Sie habe von diesem verlangt, er solle sie in Schutz nehmen und ihren intimen Verkehr nicht verraten. Er habe geschwiegen, dazu habe er keine Berechtigung. Dann habe sie gebeten, er solle sie pro forma heiraten, er habe aber erwidert, eine solche Person heirate er

4. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 141.

Magdeburg, Sonnabend den 20. Juni 1914.

25. Jahrgang.

Deutscher Gastwirtstag in Magdeburg.

Der deutsche Gastwirtstag führte am Donnerstag seine Verhandlungen zu Ende und erledigte noch eine große Reihe von Anträgen, die zu den verschiedenen Materien vorlagen. Zunächst kam ein Antrag betreffend das Glücksspiel zur Verhandlung, der lautet: „Der Verband wolle immer wieder darauf hinwirken, daß bei Glücksspielen, welche in öffentlichen Lokalen gespielt werden, nicht der Gastwirt, sondern die beteiligten Gäste bestraft werden.“ Im Auftrag des geschäftsführenden Ausschusses führte Braun (Merlin) aus, daß häufig bei den Beschränkungen wegen Tölpelung von Glücksspielen die ganze Existenz der Wirte auf dem Spiele stehe, da sie nicht nur gerichtlich wegen des begangenen Vergehens bestraft werden, sondern auch noch zu bestrafen haben, daß wenn die Strafe auch noch so gering ausgefallen ist, sie keine Konzession mehr bekommen. (Trotzdem verlangen die „deutschen“ Gastwirte immer neue Konzessions-schwierigkeiten für — die anderen.) Der geschäftsführende Ausschuß wird den Antrag erneut zum Gegenstand einer Eingabe beim Reichstags-tage machen.

Ein weiterer Antrag betraf das Stempelsteuergesetz. Der Verbandsvorstand wird ersucht, Schritte zu unternehmen, daß Gastwirte, gleichviel, ob mit oder ohne Inventar, in Berücksichtigung ihres gewerblichen Zweckes unter den Begriff „Wirten“ fallen und hinsichtlich der Stempelsteuer den Vorteil gewerblicher Anlagen genießen. Der Antrag wurde angenommen.

Es folgte die Beratung eines Antrags der Zone Thüringen: „Der Verband möge dahin wirken, daß die versicherungspflichtigen Zweige des Gastwirtsberufes in der Nahrungsmittel-Versicherungsgesellschaft versichert werden.“ Der Antrag wurde dem geschäftsführenden Ausschuß zur weiteren Erledigung überwiesen.

Zu mehrheitlichen Auseinandersetzungen führten auch auf dem diesjährigen Gastwirtstag die Fragen des Urheberrechtsgesetzes und des Vertrags mit der Deutschen Konzeptionsgenossenschaft und der Wiener Autoren-Gesellschaft. Veranlassung dazu gab ein Antrag der Zone Schleswig-Holstein: „Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Gastwirtsverbandes ist zu beauftragen, eine Petition an den Bundesrat zu richten um Erlaß einer Novelle zum Urheberrechtsgesetz, in welcher den Konzeptions- oder Autoren-genossenschaften die jegliche Art der Festsetzung der Lantienmen verboten wird.“

Zu ragen (Kiel), der so abfällig über Schuster und Schneider zu urteilen mußte, wies zur Begründung darauf hin, daß die Gastwirte sowohl von der Konzeptionsgenossenschaft wie von der Wiener Autoren-gesellschaft geschützt werden. Es sind bereits neue Gesellschaften und Genossenschaften im Werden, und wenn das so weitergeht, dann werden die Gastwirte gezwungen sein, auch mit diesen neuen Gesellschaften und Genossenschaften Verträge abzuschließen, die ihnen keinerlei Erleichterungen bringen. Es ist jetzt der richtige Zeitpunkt, mit einer Eingabe an den Bundesrat heranzutreten, denn auch die anderen Zweige des Gastwirtsberufes, die Cafetiers und Saalbesitzer, haben jetzt beschlossen, energig Sturm zu laufen gegen das bestehende Urheberrechtsgesetz, und auch der Gastwirtstag hat daher die Verpflichtung, zum Ausdruck zu bringen, daß er mit den jetzigen Verhältnissen nicht zufrieden ist. (Beifall.)

Boß (Hamburg) forderte in einem Dringlichkeitsantrag, daß der geschäftsführende Ausschuß erneut mit der Deutschen Konzeptionsgenossenschaft sich in Verbindung setzen möge, um zunächst einen Vertrag zu schließen, der vor allem Erleichterungen für die wirtschaftlich Schwachen bringt. Heute zittern diese kleinen Gastwirte, die sich Wafel halten müssen, geradezu, wenn es heißt, daß sie ein verbotenenes Stück spielen und daß sie dafür ein paar hundert Mark zahlen müssen.

Sielzer (Bremen): Die Verhältnisse sind in der Tat immer schlimmer geworden. Man sollte daher überhaupt keine Verträge mehr mit den Autoren abschließen. Wenn die Konzeptionsgenossenschaft allein hätte feststellen sollen, in welchen Lokalen tributpflichtige Stücke gespielt werden, dann hätte sie das entweder nie oder nur unter Aufsicht von erheblichen Kosten fertiggebracht; erst die Tatsache, daß der Deutsche Gastwirtsverband sich der Konzeptionsgenossenschaft für diese Arbeit zur Verfügung stellte, hat es der Konzeptionsgenossenschaft ermöglicht, festzustellen, in welchem Umfang Stücke, die sie für sich reklamieren, gespielt werden. Man sollte es ruhig den Autoren überlassen, sich mit den einzelnen Gastwirten in Verbindung zu setzen, und der Gastwirtsverband sollte stattdessen den Abschluß von Verträgen ablehnen.

Fischer (Berlin) vom geschäftsführenden Ausschuß legt gegen diese Worte Bewahrung ein und betont, daß der geschäftsführende Ausschuß beim Abschluß des Vertrags mit der Deutschen Konzeptionsgenossenschaft durchaus das Interesse der Gastwirte im Auge gefaßt. Der Vertrag hat sich nun einmal schließen müssen auf das geltende Urheberrechtsgesetz, das die Gastwirte ihrerseits nicht hätten verhindern können.

Goldschmidt (Berlin) richtete an die Konzeption die Aufforderung, mit Rücksicht darauf, daß Richard Wagner jetzt frei geworden ist, von ihren allzu strengen Forderungen doch abzugehen.

In der Abstimmung wurde der Antrag abgelehnt, und der Antrag Jürgens dem geschäftsführenden Ausschuß überwiesen. Angenommen wurde dann noch eine Reihe von Anträgen der einzelnen Zweigvereine, darunter ein Antrag Guben, an zuständiger Stelle dahin vorzulegen, daß die in der Bundesratsverordnung vom 23. Januar 1902 festgelegten Ruhepausen anders einzurichten wären, und ein Antrag Luisburg: „Der Gastwirtstag wolle beschließen, im Anschluß an die bereits erfolgten Schritte eine Eingabe an das Abgeordnetenhaus zu richten, mit der Bitte, in die Novelle zum Kommunalabgabengesetz eine Bestimmung hineinzusetzen, wonach die Kommunen gehalten sind, die Entwürfe von Steuerordnungen vor der Beratung und Beschlußfassung darüber den Interessenten öffentlich bekanntzugeben. Einwände an die erlassenden Behörden gerichtete Einwendungen der Interessenten sind zugleich mit der Steuerordnung der Genehmigungsbehörde vorzulegen. Die Eingabe ist jedem Landtagsmitglied zuzustellen.“

Zu übrigen Anträgen entzehrten des öffentlichen Interesses. Hierauf wurde der Gastwirtstag geschlossen. Hg.

Einschließlich der beantragten 30 Mark wurden für den angeführten Zweck 50 Mark bewilligt. Für den verstorbenen Beigeordneten Lohhoff und den ebenfalls verstorbenen Ratmann Meyer waren Erlags-wahlen erforderlich. Als Beigeordneter wurde Herr Rentier Engel vorgeschlagen. Da dieser der 2. Wählerklasse angehört, beantragte unser Vertreter nunmehr als Ratmann den Bäckmeister Brönneke, der der 3. Abteilung angehört, zu wählen. Gegen diesen Antrag wendete sich der Stadtverordneter-Vorsteher unter Aufzählung verschiedener nicht stichhaltiger Gründe. In Vorschlag kamen ferner die Landwirte Tade und Siebert. Die Wahl erfolgte am Dienstag und hatte das Ergebnis, daß als Beigeordneter Rentier Engel mit 9 Stimmen und als Ratmann in der Stichwahl Landwirt Siebert mit 7 gegen 5 Stimmen, die auf Landwirt Tade fielen, gewählt wurden.

Halberstadt, 19. Juni. (Der Streit der Steinseger) hat eine Erweiterung erfahren, indem den bei der Stadt beschäftigten Steinseger zugemutet worden ist, an die Plätze der Ausgehenden zu gehen. Als sie das verweigerten, wurde ihnen bedeutet, daß für sie andere Arbeit nicht vorhanden sei. Die Verbandsleitung wurde darauf beim Oberbürgermeister vorstellig, der sie an den Stadtbaurat verwies. Der verbarnte auf seinem Standpunkt. Es ließe sich nichts dagegen sagen, daß der Magistrat im Interesse der Stadt auf baldige Fertigstellung der aufgerissenen Straßen drängt, wenn er nicht die Sache beim verkehrten Ende anfänge. Die wahren Schuldigen sind die Unternehmer, die es nicht für notwendig hielten, auf die vielen Einigungs-berichte der Arbeiter nur zu antworten. Hier sollte der Magistrat einlegen. Aber was erleben wir? Der Magistrat richtet an die bürgerlichen Blätter eine Notiz, worin er in einseitiger, den Tatsachen widersprechender Weise in den Kampf eingreift. Den beiden bürgerlichen Blättern ist von den Steinseger eine Klarstellung zugegangen, die aber nur in der „Allgemeinen Zeitung“ zum Ausdruck gelangt, während das „Intelligenzblatt“ gar keine Notiz davon nimmt. Dafür hat es in seiner letzten Nummer eine Nachricht von der Arbeitseinstellung der drei Steinseger am Donnerstag, wobei wiederum bemerkt wird, daß die Forderung der Steinseger nicht bewilligt werden könne. So verfährt das Blatt, wenn es sich um Arbeiterinteressen handelt. Die Steinseger sind es vorwiegend, die dieses Blatt sich noch immer ins Haus bringen lassen. Daß die Steinseger nicht erst jetzt an die Meister herantreten sind, haben wir schon berichtet, jedoch ist es noch weit über erfolgt, als wir angaben. 1910 kam ein Vertrag zwischen Meistern und Geiellen zustande, der die Lohn- und Arbeitsbedingungen bis zum 31. März 1912 regelte. Damals sprachen sich die Meister recht unliebsam über die Konkurrenz auswärtiger Unternehmer aus, sie wünschten einen Bezirksarif. Darauf wurde dem Vorstehenden unter dem 12. Oktober 1910, dem 9. Dezember 1910, dem 25. November 1911 und dem 31. Juni 1912 diesbezügliche Anträge eingereicht. Am 12. Mai 1912 beramten die Meister endlich eine Sitzung an, die aber ergebnislos verlief. Eine für Oktober 1912 vorgesehene Sitzung fand nicht statt. Am 5. Dezember sandten die Steinseger jedem ein zehnten Meister ein Schreiben zu, in dem sie klarlegten, daß es an der Zeit sei, endlich einen Vertrag zu tätigen, da der alte mit dem 31. März abgelaufen war. Am 24. Januar 1913, sowie am 3. Mai 1913 wandten sich die Arbeiter wiederum an die Unternehmer, erhielten aber keine Antwort. Am 8. März 1913 riefen die Steinseger das Einigungsamt des Gewerbegerichts an. Die Meister lehnten das Einigungsamt mit dem Hinweis auf das Schiedsgericht ihres Reichsverbandes ab. Auch damit erklärten sich die Steinseger einverstanden. Auf Anfrage der Steinseger bei dem Schiedsgericht, erhielten sie die Antwort, daß die Meister einen diesbezüglichen Antrag nicht gestellt hätten. Auf ein weiteres Schreiben vom 14. Juni 1913 lehnten die Unternehmer für dieses Jahr alle weiteren Verhandlungen ab. Jedoch sollte mit dem 1. April 1914 eine Lohnherhöhung eintreten. Am 1. April nun, als die Meister an ihr Verprechen erinnert wurden, erklärte sich nur der Steinsegermeister Fischer bereit, die Forderungen der Steinseger anzuerkennen. Aber wegen der häßlichen Konkurrenz am Plage sei er nicht in der Lage, eine Lohnherhöhung eintreten zu lassen. Trotzdem haben die Steinseger noch zu einmal versucht, die Sache auf gütlichem Wege zu erledigen. Sie luden die Steinsegermeister zu zwei weiteren Sitzungen ein, jedoch ohne irgendwelchen Erfolg. Wenn die Steinseger nun am Ende ihrer Geduld angelangt und am 13. Juni zur Arbeitseinstellung schritten, so wird doch dieser letzte Schritt unter Berücksichtigung des vorstehend Angeführten wohl begreiflich sein. Der Kampf der Steinseger ist lediglich auf das Wohl der Unternehmer zu setzen, da kein anderer Weg zur Lösung offen stand. Wenn der Kampf der Steinseger ein längerer wird, so liegt es neben den Meistern nicht zuletzt an Magistrat, der die Öffentlichkeit mit seiner Zuschrift an die bürgerlichen Blätter im Interesse der Meister zu beeinflussen sucht. Auch das „Intelligenzblatt“, dem vom Vorstehenden Kenntnis gegeben ist und das demnach wohl besseres Wissen behauptet, die Steinseger seien in letzter Minute mit Forderungen gekommen, die nicht bewilligt werden könnten, würde an einer Verlängerung des Kampfes schuld sein.

Wernigerode, 19. Juni. (Vom Wunde der Handwerker.) Die letzte einberufene Versammlung soll nach einem Zeitungsbericht sehr schlecht besucht gewesen sein. Der Obmann konnte aber mitteilen, daß zum Wahlkampf, das heißt zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, 120 Mark gesammelt worden sind. Trotzdem wollte der Obmann in einer am Montag abgehaltenen Zwangsinnungs-Versammlung diese Tatsache verbreiten. Auf Vorhalten eines Mitgliedes gab er es aber zu, doch wären es nur 20 Mark gewesen. Ob 20 Mark oder 2000 Mark, das bleibt sich gleich. Man weiß in Arbeiterkreisen, was man von diesen Herren zu halten hat.

Wahlkreis Wanzleben.
Wledendorf, 19. Juni. (Die Ausschussführung) der Allgemeinen Ortskrankenkassen des Bezirkes Wledendorf konnte nicht stattfinden, da die Vertreter nicht in genügender Anzahl erschienen waren. Außer sechs Vorstandsmitgliedern waren außerdem drei Vertreter der Arbeitgeber, von zwölf Vertretern der Liste der Gewerkschaftskräfte acht und von der Vorstandsliste ein Vertreter, mithin zwölf. Zur Beschlussfähigkeit gehören 15. Es galt um Einmündung zum weiteren Ausbau der Kasse. Man konnte es deutlich sehen, wie notwendig es ist, daß wirkliche Arbeitervertreter zur rechten Zeit gewählt werden müssen.

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.
Burg, 19. Juni. (Das Arbeitersekretariat) bleibt am 22. und 23. Juni geschlossen. Am 24. Juni wird es Oberstraße 43 bei Jäger, 2 Treppen, wieder eröffnet.

— (Zum Turnunterricht in der Fortbildungsschule.) Am Dienstag hat der Innungs-Ausschuss getagt, um sich mit der Einführung des Zwangsunterrichts zu beschäftigen. Die Behörden hatten sich einen Regierungsrat geholt, um mit dessen Hilfe den Magistratsantrag durchzuführen. Aber genügt hat es nicht. Alle Herren Handwerksmeister liebten dabei, daß 6 Stunden Fortbildungsschulunterricht eigentlich schon zu viel seien. Acht dürften es auf keinen Fall werden. Man hat nie nichts gegen das Turnen, aber nur dann, wenn es innerhalb der 6 Stunden stattfindet. Auch alle Neben des Faktors Damm und der Hinweis, daß die Turnstunden in die Zeit von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr gelegt werden sollten, brachten den Handwerker nicht die Einsicht, daß das patriotische Turnen für die kleinen Schichten bedeute. Es scheint also die Reden der dritten Abteilung in der Stadtverordnetenversammlung auf keinen unfruchtbaren Boden gefallen zu sein. Man scheint die Schönen, die Genosse Anders ganz klar zeigte, erkannt zu haben. Den Vorwurf aber, die jungen Leute

schweren körperlichen Schädigungen auszuweichen, will man auch nicht auf sich nehmen. Da läßt man besser den Geist leiden und schlägt nur 4 Nachstunden vor. Der Magistrat aber wird ruhig zusehen müssen, wie ihm der so schön gedachte Plan zerrinnt. Der Jahrgang Feldheim empfiehlt den Magistratsantrag, jedoch dürfen die Zwangsunterrichtsstunden nicht mehr als sechs betragen. Damit fiel die Möglichkeit eines Zwangsunterrichts in den Stunden von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 Uhr, wenn man nicht, und das mag wohl der Vater des Gedankens gewesen sein, 2 Tagesstunden sparen und auch dafür Nachstunden setzen wollte. Hier bildet offensichtlich die Regierung den Damm. Ohne das Veto des Innungs-Ausschusses hätte der Magistrat eine neue Vorlage bringen können, sich auf das Einverständnis der Handwerksmeister berufend. Den Kampf gegen Meister und Eltern aufzunehmen, dürfte auch dem Magistrat von Burg zu schwer fallen. Die Handwerker aber haben nicht unklug gehandelt, als sie weder den Magistratswünschen noch den Schwachheiten des Herrn Feldheim folgten, sondern die Sache ebenso wie die 3. Abteilung glatt ablehnten, indem sie an der jetzt festgesetzten Schulleistung festhielten. Im anderen Falle hätten sie diesen Kampf mit den Eltern allein ausfechten müssen, weil ja der Zwang, zu welcher Zeit der Lehrling turnen sollte, allein dem Meister überlassen war. Hat man nur hier im Geiste der „nationalen“ Jugendpflege Fiasco gemacht, so scheint man schon wieder etwas Neues zu planen. In den letzten Fortbildungsschulstunden fragte man alle Schüler, ob sie Mitglieder eines Turnvereins seien. Ob dies zum Zweck einer verächtlichen Agitation für die nationalen Vereine oder zu andern Maßnahmen geschieht, muß abgewartet werden.

Jerichow, 19. Juni. (Ein hartes Urteil.) Der Malergeselle Paul Heine war im September 1913 bei dem Malermeister Senger zu Jerichow in Stellung und führte für ihn bei dem Maliger Büsch zu Neurodakin Arbeiten aus. Dort stahl Heine einen Ring und eine Uhr und reiste am 20. Oktober ab. Er wurde von der Strafammer in Magdeburg wegen Diebstahls zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Wahlkreis Halbe-Höhersleben.
Höhersleben, 19. Juni. (Umfangreiche Arbeiterentlassungen) haben seit 14 Tagen in der Maschinenbau-Artien-gesellschaft stattgefunden. Hieran sind alle Betriebe beteiligt. Mehrfach haben freiwillig Arbeiter den Betrieb verlassen, indem ihnen Arbeit ausgesetzt wurde, die mit ihrer bisherigen Tätigkeit nichts gemein hatte. Man geht nicht fehl anzunehmen, daß mit dieser Methode verhindert wurde, weitere Entlassungen vorzunehmen. Neben den Entlassungen, haben im mechanischen Betriebe einzelne Arbeiter einen Tag um den anderen aussetzen müssen. Auch unter dem Meisterpersonal haben Entlassungen stattgefunden. Die Ursachen liegen in der allgemeinen Arise.

— (Die Verlegung der Bahnstrecke) Groß-Waterleben hat begonnen. Die Arbeiten werden zu gleicher Zeit an drei Stellen in Angriff genommen. In Anbetracht der Arbeitslosigkeit, wäre es erwünscht, daß hierbei die betroffenen Arbeiter Beschäftigung finden. Hinsichtlich der Bautätigkeit dürfte in der kommenden Zeit ausreichende Beschäftigung vorhanden sein, so daß auch hier Gelegenheit zur Übernahme von Arbeit geboten würde.

Schönebeck, 19. Juni. (Eine Volksvereinsversammlung) fand Mittwoch im „Bürgerhaus“ statt. Die Sitzungsberatung von Groß-Salze stellt folgenden Antrag:

„In Anbetracht der politischen Maßnahmen der Regierung und in Anbetracht der Erklärung des preussischen Polizeiministers von Loebel zur Wahlrechtsfrage, stellt die Bezirksversammlung von Salze den Antrag an die Generalversammlung: Der preussische Parteitag möge beschließen, den politischen Massenstreik vorzubereiten und auszuwirken, daß Versammlungen einberufen werden mit dem Thema: „Wahlrechtsfrage und Massenstreik“.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Antrag von Biers an die Generalversammlung wegen Unfallversicherung der Funktionäre, wurde lebhaft debattiert und von der Versammlung gutgeheißen. Doch soll der Antrag an den Bezirk weitergegeben werden oder an die Gewerkschaft. Der Antrag, daß 45 Prozent der Ein-nahmen an die Gewerkschaften, wird an die Generalversammlung gestellt. Als Delegierte wurden Genossen Gardt und die Genossen Labedoff, Wieje, Hoyer, Jalewski, Köhler, von Groß-Salze: Gräffe, Walder und für Felgeleben Bastian gewählt; als Ergänzungsmänner Bus und Köhler. Stimmen zum internationalen Kongress erhielten Baber 8, Weims 14, Minna Bollmann 20, Haupt 27, Nißig 2, Pantel 6, ungültig war ein Stimmzettel. Die Ferienausflüge sollen in diesem Jahre wieder stattfinden.

— (Gemeindevahlereife und Stadtverordnetenwahl.) Bei den Stadtverordneten-Ergänzungswahlen am 24. November 1913 wurden in der 1. Abteilung der Jurisdirektor Ködder mit 33 Stimmen und der Kaufmann Lurber mit 32 Stimmen gewählt, während der in der Stimmzahl nächstfolgende Kandidat, Kaufmann Born, 31 Stimmen erhielt. Born forderte die Wahl im Verwaltungsverfahrens an und verlangte die Ungültigkeitserklärung der Wahl von Ködder und Lurber. Er machte unter anderem geltend, daß das Wahlrecht beeinträchtigt sei durch die Stimme eines Nichtpreußen, eines Sachsen, des Kaufmanns Scholz, der als Wähler zwar unbeanstandet in der Wählerliste vorhanden sei, aber nicht hätte aufgenommen werden dürfen. Der Bezirksauschuss zu Magdeburg wies aber die Klage ab. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte am 15. Juni das Urteil und führte zur Begründung aus: Scholz sei allerdings nicht Preuze und hätte nach dem materiellen Rechte nicht in die Liste aufgenommen werden dürfen. Er sei aber aufgenommen worden und die Liste sei in bezug auf ihn unangefochten geblieben, als sie zwecks Berichtigung offen gelassen habe. Das Verwaltungsgericht siehe aber auf dem Standpunkt und halte daran fest, daß die unangefochtene beziehungsweise ordnungsmäßig festgestellte Wählerliste die unerrückbare Grundlage für die Wahl bilde, und daß Einwendungen, die bei der Offenlegung hätten erhoben werden können und nicht erhoben worden seien, im Streitverfahren wegen Giltigkeit einer Wahl nicht mehr zu berücksichtigen seien, abgesehen von dem einen Falle, daß die Liste an derartigen grundsätzlichen Fehlern leide, daß sie begrifflich überhaupt nicht mehr als Wählerliste angesehen werden könne. Dieser Ausnahmefall liege hier nicht vor. Somit sei die Wählerliste entscheidend gewesen und Scholz hätte, obwohl er Sachse sei, als eingeschriebener Wähler mitstimmen können. Die angeführten Wahlen seien demnach gültig.

Wahlkreis Stendal-Osterburg.
Tangermünde, 19. Juni. (Ein Unglücksfall) ereignete sich Donnerstag vormittag am Hafenplatz. Spielende Kinder machten sich an einem Kugel eines Dampftrass zu schaffen. Plötzlich schlug ein Kugel herunter und traf den 5-jährigen Sohn des Arbeiters Berg von hier so unglücklich auf den Kopf, daß er bewußtlos wurde. Wen die Schuld trifft, dürfte die Untersuchung ergeben. Ein im vorigen Jahre wurde am Hafenplatz ein 4-jähriger Junge überfahren.

Provinz und Umgegend.

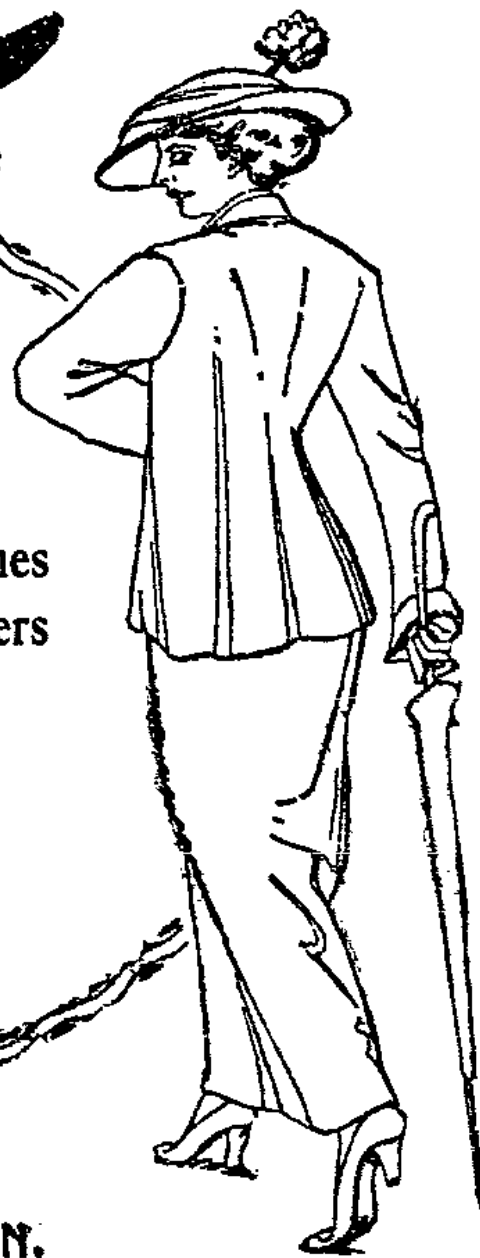
Wahlkreis Oßchersleben-Halberstadt-Wernigerode.

Derenburg, 19. Juni. (Sitzung der Stadtverordneten vom 15. Juni.) Nach Einführung des Stadtverordneten Siebert wurde über die Einrichtung einer landlichen Fortbildungsschule beraten. Die Stadtverordneten traten dem Beschluß des Magistrats in dieser Angelegenheit bei und lehnten die Vorlage ab. Dem Bundesrat für das Armenhaus, für den schon einmal 1000 Mark bewilligt worden sind, sollen in diesem Jahre weitere 4000 Mark zugeführt werden. Die Freiwillige Feuerwehr ersucht um Gewährung einer Beihilfe von 30 Mark zur Teilnahme am Provinzialfesttag in Wernigerode. Von unserem Vertreter, Stadtrat Steinhilber wurde darauf hingewiesen, daß aus den Steuern der Allgemeinheit für solche Zwecke keine Mittel bewilligt werden sollten. Das Geld könnte zur Befreiung von Pfändhänden viel besser verwendet werden. Herr Stadtrat Steinhilber, wenn für die Befreiung ein. Da nach der Stellungnahme der Mehrheit, wurde von unserem Vertreter beantragt, dann auch der Pflichtverweiger ebenfalls die Möglichkeit zu geben, an dem Bezirksfest teilzunehmen.



TURUL SCHUHE

anerkannt gutes und vorzügliches
Fabrikat und Ausführung bei besonders
billigen Einheitspreisen



TURUL SCHUH-FABRIK
ALFRED FRÄNKEL COM. GES.
VERKAUFSSTELLE: **MAGDEBURG**
Alte Ulrichstraße Nr. 11

JEDES PAAR HERDEN & DAMENSTIEFEL

SPECIAL MARKE **6 75**
ORIG. GOODYEAR WELT **9 50**

20 000 PAAR WOCHENPRODUCTION.

130 EIGENE FILIALEN.

Zur Reise!

Leichte
Kleidung



Herren-Kleidung

für Gebirge und Touren

Sport- u. Reise-Anzüge	15.00 bis 50.00
Gummimäntel	10.00 bis 35.00
Bereiter Mantel	13.00 bis 35.00
Sport- und Reise-Mäntel	18.00 bis 50.00
Weiter-Pelereien	8.00 bis 20.00
Lodenjoppen	2.95 bis 15.00
Radfahrer-Hosen	2.95 bis 8.00
Wesengürtel	0.55 bis 2.40
Touristen-Handen	1.25 bis 4.50

Knaben-Kleidung

Knaben-Waschanzüge	1.50 bis 5.00
Kleider Waschanzüge	2.95 bis 8.00
Schlaf-Waschanzüge	3.20 bis 10.00
Kittel-Waschanzüge	1.70 bis 8.00
Waschbäusen	0.60 bis 3.00
Waschbäusen	0.75 bis 2.00
Lüster- und Waschjoppen	0.80 bis 3.50
Knaben-Sweater	0.60 bis 0.95
Bereiter Knaben-Mäntel	7.50
Sport-Anzüge	→ zu billigen Preisen!

Für den Strand

Lüster- u. Waschanzüge	7.00 bis 25.00
Weiße Strandbäusen	2.95 bis 8.50
Strandanzüge	10.00 bis 29.50
Weiße Strandjackets	4.50 bis 12.00
Weiße Waschljackets	2.95 bis 10.00
Weiße Sportjackets	12.00 bis 20.00

Touristen-Servitene 0.75

Herren- u. Jünglings- sporthemden

mit marken Gütern oder
Kollern und Kollern
Kragen, offen und geschlossen
zu tragen 4.50 **3.50**

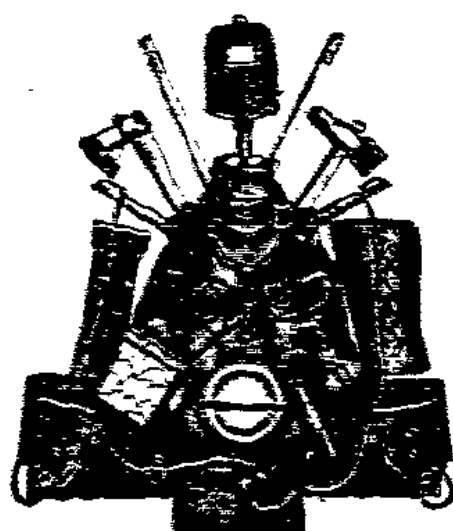
Wandervogel-Anzüge	12.00
Plaidfänger-Anzüge	5.50

Strohhüte

Matelots	2.95 1.95 0.40
Fassonhüte	2.95 1.95 1.80

Rucksäcke . . . 1.25 bis 6.00

Knaben



Selmar Dessauer

Magdeburg, Breiteweg 160, 161, 162

Stabenheim-Filiale „Weißer Schwan“

Der Weg zum Erfolg

besteht gar oft in der Wahl eleganter
Garberobe.

Aparté, feine, sehr wenig getragene, reinwollene

Maß-Garderobe

vielfach ganz auf Seide gearbeitet, Neuwert
80 bis 100 Mk., erhalten Sie jetzt

enorm billig.



Gehrock-, Smoking- u. Frack-Anzüge
Einz. Gehrocke, Smokings u. Fracks
Schwarze Hosen - Feinste Tuchstoffe
Feiner Nietenansatz in feinen getragenen 1886
Jackett-Anzügen, Cutaways, Paletots
Spezial-Biesenlager in wolten Sachen für starke Herren.

P. Frühmann^s

größtes Spezial-Etagengeschäft für Herren-Garderobe
nur **Breiteweg Nr. 87**
gegenüber der Braunschweigstraße

Gebe beim Einkauf von 20.00 Mark an
2.00 Mark Rabatt.

Winfichtspostkarten empfängt die
Buchhandlung Volksstimme

Abraham's Total-Ausverkauf

Herren- u. Knaben-Bekleidung, jetzt alle Waren
zu jedem annehmbaren Preis, teils zur Hälfte.
Schöpenstr. 1a, bei der Katharinenkirche.

Wer wandern will

28 Ausflüge in die Umgebung Magde-
burgs. Nach eignen Wanderungen
geschildert und mit Kartensitzgen
versehen von Franz Helmberger.

Preis 60 Pfennig.

Auf stählernem Roß

20 Wanderfahrten in die Umgegend
Magdeburgs. Geschildert und mit
Kartensitzgen und einer Uebersichts-
karte versehen von Fr. Helmberger.

Preis 1.- Mark.

Radfahrer- und Wandertarten

Wie soll ich wandern?

Mit Rucksack und Wanderstab
Preis 20 Pfennig

Buchhandlung Volksstimme

kräftiger, doch der einzelne Mensch sei nicht freier, unabhängiger, glücklicher geworden. Die Maschine macht den Menschen zum Sklaven, weil die Technik nicht um der Menschheit willen vervollkommen werde, sondern nur der Gewinnsucht des Kapitalismus diene. Darin liegt der Konflikt zwischen Technik und Kultur. Der Kapitalismus scheidet jede Rücksicht auf die Menschen, alle Gefühlsregungen aus. Der Profit ist Selbstzweck des technischen Fortschritts geworden. Der Mensch ist nichts, das Geld alles. Der Referent zeigte an Beispielen die Schattenseiten des heutigen Systems. Das padenbeste davon sei jener Vorgang in der Kruppischen Alfredshütte, wo ein Schlosser in eine Kupplung geriet, so daß er zerquetscht wurde. Noch ehe die Fleischhaken sämtlich von der Kupplung entfernt waren, lief die Maschine weiter, und keiner der Arbeiter fand den Mut, angesichts solcher Handlungsweise empört die Brecken hinzuschmeißen, seiner Empörung als Kulturmenschen Ausdruck zu geben. Technischer Fortschritt bedeutet noch nicht kultureller Fortschritt. Im Gegenteil, heute steigt damit die Abhängigkeit, die Ausnutzung. Doch das muß nicht so sein. Wir müssen die Kräfte mobil machen, dies Mißverhältnis zu beseitigen. Der Konzentration des Kapitals setzen wir entgegen alles das, was Menschenrecht, was Menschenkraft bedeutet. Dann verschieben wir das Kräfteverhältnis. Die gewerkschaftliche, die genossenschaftliche und die politische Organisation ist das Mittel, das uns den Sieg verheißt.

Der Vortrag wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Jede der Dreher und Maschinenarbeiter, aber nicht nur dieser, sondern der Arbeiter aller Branchen, wird es sein, das Ziel so bald als möglich zu erreichen. Mit diesem Wunsche schloß Kollege Klügge die interessante Versammlung.

Arbeiter-Athletenbund.

Am Sonntag den 14. Juni wurde beim Kollegen Meyer in Magdeburg unser Kreisstag abgehalten. Vertreten waren 12 Vereine durch 16 Delegierte. Der Bericht des Vorstandes bewies, daß sich der 8. Kreis in diesem Jahre sehr erweitert hat, denn er zählt jetzt 20 Vereine. Ferner gab der Vorsitzende bekannt, daß vom 1. Juli an jedes Mitglied in die Unfallunterstützungskasse aufgenommen wird. Eine sehr lebhafteste Debatte entspann sich über das Sportkartell; mehrere Mitglieder bedauerten es sehr, daß eine Stadt wie Magdeburg noch nicht ein tatkräftiges Sportkartell besitzt. Auch sei es sehr zu bedauern, daß noch viele Arbeiter sich in bürgerlichen Vereinen wohl fühlen, jeder Arbeiter müßte sich der Arbeiter-Sportbewegung anschließen, nur dadurch können wir zu einem guten Ziele gelangen. Zum nächsten Jahre wurden drei große Feste ausgesetzt. Darnach feiert der Ring- und Sportklub „Germania“ (Magdeburg), Kämpfen der Athletenklub „Vorwärts“ (Eudenburg), Weihnachten der Sportklub „Victoria“ (Waldau). Hierauf legte der Vorsitzende den Delegierten ans Herz, fleißig zu agitieren, um neue Anhänger für unsern Bund zu gewinnen.

Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksversammlungen der Frauen finden statt: Am Dienstag den 23. Juni für die Bezirke Magdeburg bei Böhmke, Kleine Klosterstraße 15/16; Wilhelmstadt im „Luisenpark“; Alte Neustadt in der „Krone“, Wolkenstraße 43/45. — Mittwoch den 24. Juni für die Bezirke Buckau in der „Halia“, Neue Neustadt im „Weißen Hirs“, Friedrichsplatz 2. — Donnerstag den 25. Juni für den Bezirk Eudenburg in der „Gerbfier Bierhalle“.

Deutscher Banarbeiter-Verein, Zahlstelle Magdeburg. Am Sonnabend den 20. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung bei Holz, Tischlerfrühstraße 22. 275

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter Hamburg, Zahlstelle Magdeburg. Sonnabend den 20. Juni, abends 9 Uhr, Versammlung im „Bürgerhaus“, Stephansbrücke. 774

Allg. Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter, Filiale Neue Neustadt. Sonnabend 1/9 Uhr Versammlung im „Weißen Hirs“.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.), Abteilung Altstadt. Sonnabend den 20. Juni Versammlung bei Büchsefeldt. 277

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.), Abteilung Wilhelmstadt. Sonnabend den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung im „Luisenpark“.

Neue Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Abmarsch am Sonntag um 1 Uhr. Treffpunkt: Neuhaldensleben Straße und Milchweg-Ecke. 789

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Magdeburg, Abteilung Buckau. Sonntag den 21. Juni, von 10 bis 2 Uhr, Religiertenwahl in der „Halia“; abends Zusammenkunft bei Hofst. 791

Diesdorf, Lotterieklub. Sonnabend den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Zahlabend bei D. Riech.

Groß-Otterleben, Naturheilverein. Versammlung am Sonnabend den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei M. Strumpf.

Obersiebenbrunn, Männer-Turnverein Freiheit. Sonnabend den 20. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung bei Frohne. 787

Obersiebenbrunn, Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Ortsgruppe Obersiebenbrunn. Sonntag den 21. Juni, vorm. 10 Uhr, Religiertenwahl bei Frohne.

Burg, Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Sonntag den 21. Juni, nachm. 2 Uhr, Ausflug. Treffpunkt Holzstraße bei Müller. 787

Burg, Arbeiter-Radfahrerverein, Mitgliederschaft Burg. Sonnabend den 20. Juni nach Biederitz. Abfahrt per Rad 7 Uhr vom „Grand Salon“, per Bahn 8.07 Uhr. Sonntag den 21. Juni, vormittags 10 Uhr, im „Grand Salon“ Wahl der Delegierten zum Bundestag. 782

Burg, Arbeiter-Radfahrerverein Falke 1913. Am Sonntag den 21. Juni Ausflug nach Waldroßbach. Abfahrt per Rad 12 1/2 Uhr vom Zerbster Tor, per Bahn 1.40 Uhr vom Zerbster Tor. 776

Althaldensleben, Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 20. Juni Mitgliederversammlung bei Herrn Peters. 783

Marktberichte.

Magdeburg, 18. Juni. (Mittliche Notierungen.) Die Notierungen verbleiben sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer: ruhig, gut 203-205 Mk. — Roggen ruhig, inkl. gut 176-179 Mk. — Gerste hiesige Chevalier: gut — bis — Mk., jeichte über Notiz, Land: gut — Mk., ausländische Futtergerste stetig, gut 145-148 Mk. — Hafer inländischer stetig, gut 153-156 Mk. — Mais runder gut 152-154 Mk.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.			Fahr Wuchs		
Hfer, Eger und Moldau.			Fahr Wuchs		
16. Juni	+ 0,05	17. Juni	+ 0,02	0,03	—
„	— 0,24	„	— 0,18	—	0,11
„	+ 0,12	„	+ 0,06	0,06	—
17. „	+ 0,56	18. „	+ 0,59	—	0,08
Hainru und Saale.			Fahr Wuchs		
17. Juni	+ 1,40	18. Juni	+ 1,35	0,05	—
„	+ 0,98	„	+ 0,80	—	0,22
„	+ 2,28	„	+ 2,22	0,06	—
„	+ 1,80	„	+ 1,74	0,06	—
„	+ 1,44	„	+ 1,32	0,12	—
„	+ 1,66	„	+ 1,62	0,04	—
„	+ 1,04	„	+ 0,90	0,14	—
„	+ 1,09	„	+ 0,99	0,10	—
Elbe.			Fahr Wuchs		
16. Juni	— 0,58	17. Juni	— 0,59	0,01	—
„	— 0,02	„	+ 0,01	—	0,03
„	+ 0,56	„	+ 0,62	—	0,06
„	— 0,04	„	+ 0,03	—	0,07
17. „	+ 0,15	18. „	+ 0,26	—	0,11
„	— 1,31	„	— 1,26	—	0,08
„	+ 0,45	„	+ 0,53	—	0,08
„	+ 1,57	„	+ 1,49	0,08	—
„	+ 0,91	„	+ 0,90	0,01	—
„	+ 1,21	„	+ 1,24	—	0,03
„	+ 1,14	„	+ 1,15	—	0,01
18. „	+ 1,06	19. „	+ 1,02	0,04	—
17. „	+ 1,84	18. „	+ 1,54	—	—
„	+ 1,32	„	+ 1,36	—	0,04
„	+ 0,88	„	+ 0,85	0,03	—
„	+ 0,86	„	+ 0,86	—	—
„	+ 1,02	„	+ 0,97	0,05	—
„	+ 1,01	„	+ 0,95	0,06	—

* Auffig, 19. Juni. Pegelstand + 0,27. Vom Oberlauf werden 67 cm Fall gemeldet. — Weiter: Regen.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 18. Juni. Todesfälle: Witwe Marie Köhler geb. Heinrichs, 70 J. 11 M. 28 T. Bootsmann Hermann Krüger aus Schülitz, 18 J. 10 M. 4 T. Charlotte, T. des Arb. Louis Eibner, 1 J. 9 M. 2 T. Käthe, T. des Schlossers Otto Beelitz, 8 M. 3 T.

Eudenburg, 18. Juni. Todesfälle: Segemeister Karl Matthijon in Gießen, 61 J. 15 T. Arbeiter Ervald Karius, 46 J. 14 T.

Neustadt, 18. Juni. Todesfall: Erna, T. des Gärtners Otto Rothardt, 9 M. 23 T.

Neuhaldensleben. Todesfall: Marie Luise geb. Wiegell, Ehefrau des Arbeiterinvaliden Friedrich Wilhelm Ferdinand Lemke, 57 J. 6 M. 29 T.

Three Shillings Hat

Zur Reise

Stroh- und Stoffhüte —
Mützen — Krawatten —
Wäsche — Hosenträger

2471 im Ulrichsbogen Breiteweg 159 im Ulrichsbogen

in allen Preislagen.

Achtung! 1773 **Achtung!**

Prima Landeden mit Garantie . . . Stück 3,50
Prima frische Gebirgsreifen . . . Stück 3,50
Landeden, sehr billig . . . in jeder Preislage
Landeden mit 1 Jahr Garantie . . . Stück 4,50
Luffschlange . . . Stück von 1,75 an
Fußballhaken . . . Stück von 2,00 an
Fußballblase, gewirkt, Größe 5 . . . Stück 1,50
Ein großer Koffer in Garten- und Waschkamerschächeln . . . Meter 90, und 1,00
Damen-Gummihäse mit Nägeln . . . 15 20 25
Herren-Gummihäse mit Nägeln . . . 20 30 40

Bitte ansehen, ohne jeden Kaufzwang. Erstaunlich billig.

Gummiwaren-Haus
Breiteweg 222 u. Johannisbergstr. 12/13

Reform-Postkarten
10 Stück 0,30
100 Stück 2,50
in Gellodin, Glas und Bromsilber.

Photo- und Spezialhaus
Arthur Harke
241 Södiischehoffstr. 7.

Erstaunlich billig!
Größere Posten
Herren-Anzüge und Paletots
zum Auswählen, von 10 Mark an.

Elegante moderne
Damen-Kostüme
in blau u. farbig von 12 Mark an.

Größere Posten
Batist-, Seiden- und Spitzen-Blusen
in den neuesten Farben zu spottbilligen Preisen. 1316

Jakobstraße 17, 1. Etg.

Kinderwagen-Haus Hohnemann
Schönebeckstraße Nr. 13 Fernruf 5205
Größtes Spezialgeschäft am Platze!

Kinderwagen
Kinder-Klappwagen
geschlossenes Verdeck, geschlossene Seitenteile, 7. Gummiräder . . . 18.50 2303

= Peddigrohr-Möbel. =

Kataloge gratis und franko

Das **A B C**

eines jeden denkenden Menschen ist bei der herrschenden Teuerung

Sparsamkeit am rechten Ort.
Fangen Sie damit bei Ihrer Kleidung an, ich bin Ihnen dazu behilflich.

Lesen Sie!
das Nachstehende und merken Sie es sich gut. In **Magdeburg, Alte Ulrichstraße 3**, befindet sich das neu eröffnete Herrenkleidergeschäft von

„Schrimmer“
in demselben ist ständiger Verkauf von getragenen Maß-Garderoben (Anzüge, Ulster, Palstots, Gesellschafts-Anzüge). Diese stammen fast ausschließlich von Herren der besten Gesellschaft, sind manchmal nur kurze Zeit im Gebrauch gewesen und werden in eigener Werkstatt unter Leitung eines erfahrenen Meisters instand gesetzt. Alsdann kommen sie zusammen mit neuer eleganter Herrenbekleidung in den Verkauf für 15, 16,50, 18,50, 21, 23,50 und höher.

Ich verleihe Gesellschafts-Sachen.
Eignes Aenderungs-Atelier im Hause.

Vorläufig letzter Kauf.
Nach Amerika kaufte heute bis Montag den 22. Juni junge und alte
Kanarienhähne u. weibchen
für F. Vahle.
F. H. Oehlert,
H. Neust., Zieversstraße 13.
NB. Sonnabend 20. Juni kaufte ich in Burg.

Die Schneiderei
Halberstädter Str. 52a
liefert alle
Reparaturen an Schuhwaren
schnell und billig.
Verarbeitung von nur gut. Kernleder, auch randgenähte Sohlen in sauberster Ausführung.

Sartes Wildschwein
im Auschnitt!
Rehragout Pfd. 25 Pf.
H. Herrmann Nachf.
Södiischehoffstraße 8.

Rehragout Ein Pfd. 25 Pf.
Schnee u. Partisware, einzeln u. im ganzen zu verkaufen. 2280
H. Gaedecke, Tischlerkrugstr. 27.

Zahnarzt Goldmann
Schönebecker Straße 29, 30, 1 Treppe.
Sprechstunden 8 bis 1, 2 bis 7. 2482

Sohlleder Ausschmitt
C. Kränkel Lederhandlung
2359 Schönebeck
Böttcherstraße 55.

60 Mark Wochenlohn
oder allerschöne Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Schilder und Waren an Private übernimmt. Wechselkursrisiko nicht erforderlich. Ausweisquittung um. werden besorgt. Auch als Nebenbeschäftigung können nachweislich 10 Mark und mehr pro Tag verdient werden. Auskunft gratis. 6214
L. Reeh, Hachenburg.

Jeden Sonnabend
fr. Wurst.
Willy Wolf 148
Magdeburg, Södiischehoffstr. 5.
Calbe a. d. S.
heute Sonnabend: 2360
Schlachtfest
Fr. Kretschmar, Södiischehoffstr. 30.

Früh. Rehwild
Rehblätter Pfd. 80,
Ragout Pfd. 25,
Sartes Wildschwein im Auschnitt. Pfd. v. 50, an
Gänserümpfe
Stück von 4 an
Halbe Gänse
Gänselein Stück 75,
Entenlein Stück 10,
Sg. Tauben Stk. 60,
Versandhaus
E. Wieprecht
Schmibbogen 1.
Fernsprecher Nr. 567

Jeder Interessent kauft seine 2300

Maß- u. Arbeitsgarderobe
nur bei einem tüchtigen Fachmann.
Solche Garderobe erhält man bei
Willy Martens Nachf.
15 Knochenhauerufer 15
— dicht am Johannisberg. —

Tücht. Dampfpflug-Maschinen
und Pflugmann zu sofort gesucht.
Löhnen unter 6 40 K an die Exped. der „Volkstimme“. 1468

Unfsichtskarten
env. Buchhlg. Volkstimme.

Akazienblütenhonig
fr. Geschmack u. Aroma a Pfd. 1,70
inkl. Glas, 9 Pfd. 9,00 franco inkl. Fracht. 5 Pfd. 5,50 direkt von der Schleuder empfiehlt Paul Koch, Zister, Althaldensleben.

Truffrei! **Truffrei!**
Jetzt sind sie da, die
Bösen Buben
vornehmste 2-Pf.-Zigarette
aus der
Zigarettenfabrik Juwel, Dresden
Zu beziehen durch die Spezial-Zigarrengeschäfte

Wolmirstedt C. Dierich Manufakturwaren fertige Garderobe. Fritz Ehmann Cigarren, Cigaretten, and Tabake.	Stassfurt H. Hartmann Brot- u. Weißbäckerei H. Ricketier, Woll-, Weißw.	Stendal Ludwig Friede Manufakturwaren Herren-, Damen-Konfektion. Arbeitergarderobe Feine Maß-Anfertigung	Stendal F. W. Henning Größte Möbelfabrik der Altmark. Ernst Kersten Nachf. Rudolf Finkeneil Papier, Galanterie-, Leder- und Spielwaren	Stendal Friedr. Rumpf Tapeten Linoleum Ph. Strauchmann Wasche, Woll- u. Weißwaren Franz Torau Klomperer, Installat., Klebgerätschaften	Thale Fritz Bock Kolonw., Landprod., Kons., Wein, Bitterg. Wilh. Bock Kolon., Materialw. Spirituos., Bergst. 2 Otto Braun Herrenart., Weißw., Sportartikel.	Wernigerode Hasserode Schreyersche Bierbrauerei Aktien-Gesellschaft Hasserode. Gebr. Schuardt Kornbranntweinbrennerei geg. 1756.
Stassfurt F. W. Padell Möbelfabrik.	Karl Kessner Restergeschäft Petrikirchstr. 28 Emil Kohlmann Fleisch- und Wurstwaren Martha Koch Marg., Kaffee, Kakao, Konfit.	C. Naumann Fertige Herren-, Knabengard. Spezialität: Arbeiterbekleidung. Feine Maß-Anfertigung. Größtes Schuh-Spezial-Geschäft unter fachmänn. Leitung von G. Franz	Otto Mendel Nähmaschinen, -Fahrräder- Wilh. Rudolphi Manufaktur-Modewaren Breitestr. 35. Stern-Drogerie Fritz Ehlert Kolonialwar., Kaffee- u. Kakao.	Tangermünde Nestor Fabisch Manufaktur-Modewaren Herren-, Damen-Konfektion Arbeitergarder. Damenputz. J. Bernhard Größtes u. modernstes Kaufhaus am Platze. Spezialität: Arbeiterbekleidung.	M. Görnemann Kolonialwar. Stelabachstr. 10. M. Kelling Möbelmagaz., Teilz. gestattet. Marktstr. 6 Carl Krabbe Uhren, Goldwar., Optik, Reparatur. Reinhold Quast Haus- u. Küchengeräte, Backkämpf.	A. Albrecht Herrenwäsche, Hüte und Schirme. H. Ahrend Kolonialwaren. H. Bode, Fleisch- u. Wurstwar. Friedr. Bollmann Kolonialw. Kornbranntweinbrennerei.
Th. Nabert Billigste Bezugsquelle für Kolonialwaren. Schmucke Bein Haupt Max Hoffmann Hutmachermeister.	A. Lampert Fabriklager Möbel aller Art. H. Liesmann Brot- und Weißbäckerei. Karl Meyer Bind- und Schweinschlicht. Calvischesst. 2 Minden & Neumark, Inh. Ernst Riemann, Zigarren, Zigaretten.	Kaufhaus Gust. Dobrin Billigste Bezugsquelle sämtlicher Bedarfsartikel.	Karl Streich jr. Vorteilhafteste Bezugsquelle für Möbel und Wohnungseinrichtungen G. Ullrich Buchbinderei Buch- und Papierhandlung.	Th. Hemprich Vorteilhafte Bezugsquelle für Kolonialwaren, Delikatessen. Wilh. Neubauer Größte Auswahl in Möbel, Spiegel, Polsterwaren, Ständiges Sargmagazin.	Alex. Schultz Putz- u. Modew. Hüte-Chaussee 70. M. Schwanke Kaffee, Kakao, Schokolad. Hüte-Chaussee	Theodor Brüning Eisenwaren Werkzeuge Carl Drude, T. Kottagen, Wollwaren, Wäsche, Blauschwarz. C. F. Pölsch Schuhwarenhaus Burgstr. 21.
Stassfurter Warenhaus Haus- und Küchengeräte Spielwaren Carl Altmann Putz- u. Manufakturwaren. Walke-Behrens Delikat., Cig., Weindlg.	August Ruske Fleisch- u. Wurstwaren. O. Stegmann Kolonialwar. u. Futtermittel. H. Taeger Manufaktur u. Konfekt. Stassfurt, Steinstr. 3/5	Wilh. Fruhner Breitestr. 73 Pelzwaren, Hüte, Mützen. Apollo-Theater Täglich geöffnet * Mittwoch, Sonnabend neues Programm	Emil Vinzelberg Deichstr. 27. Anfertigung feiner Herren- u. Damen-Garderobe W. Feltback Kolonialwaren Halberbreiterweg 1.	H. Brösicke Möbel Sargmagazin Otto Bannier Haus- u. Küchengeräte Eisenwaren Th. Backhausen Goldwaren Uhren	Tangerhütte Rob. Harsdorf Uhren, Gold- u. Silberwaren Wilh. Schmitze Wurst- und Fleischwaren.	Carl Klau Kolonialwaren Spirituososen G. Koch Bürstenfabr., Toiletteartikel. Breitestr. 67. T. Müntinga Kart., Weiß-, Wollwaren, Arbeitergard.
G. Behrens Hüte, Mützen etc. 22 Steinstr. 22 Rob. Birnbaum Bäckerei und Konditorei A. Braumann Brot- u. Weißbäckerei	Seehausen Kr. Wanzleben H. Bernhardt, Brauerei	Otto Kühner Stendaler u. Altmarkische Schuh-Haus Breitestr. 60	Ernst Hohl Beschlusstalt Marienkirchstr. 2. Emil Kruse Gelegenheitskäufe Halberstr. 53 Ed. Kappel Korb-, Kinder- u. Leiterwagen.	Otto Erdmann Fleisch- u. Wurstwaren A. rabebergerstr. 36 Gust. Gartz, Uhrmacher W. Görnemann Möbel, Sargmagazin.	Westeregeln Herm. Fischer Uhren, Brillen Goldwaren B. Mollweide Manufakturwaren Konfektion u. Weißw.	E. Schmidt Kolonialwaren Spirit., Delikatessen. Rich. Schröter Korbwaren Kinderwagen L. H. Schwanecke Eisenwar., Werkz., Haus- u. Küchenger. Inh. G. Schuhhausm. Tack, Findelsen.
Karl Böhmann Brot- und Weißbäckerei Albert Burgau Manufakturwaren Filiale Barleben. Dampfwasch. Stassfurt (Weißent) Str. 5. F. Demmel Kolonialwaren Spezialität: Butter.	Stendal Otto Hahn Photographisches Atelier Breitestraße 87.		H. Leppin Schadowachen 37 Uhren, Goldwaren. O. Lahmann Cig., Tabake, Weine, Spirituos. G. Pätzmann Tapeten, Linoleum. Hallstr.	H. Krause Uhren, Goldwar., Optik. Paul Rudolph Weine, Zigarren, Flaschenbier-Verk. C. Teumer, Drogen, Farben Zahnatelier Joh. Lukas	Louis Schnapp Kurzwaren Manufakturw. Wernigerode Hasserode A. Hildebrand Schuhwaren aller Art billige, feste Preise.	

Für diese Inseratenseite ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

5% Rabatt Phoenix 5% Rabatt Inh. Paul Drawehn, 2464 Breitenweg 127. Eing. Schrotborjer Straße. Telefon 700. Kolonialwaren, Butter etc. ff. Wurstwaren, Delikatessen.	Sohlleder-Ausschnitt sowie sämtliche Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen entwehlt Joseph Kullmann vormals Röder & Drabandt Jakobstraße Nr. 25.	Teppiche große Rollen in sämtlich. Farben, darunter zurückgegr. mit kleinen Farbfehlern, fast für die Hälfte schon von 9 Mark an. 1940 Jakobstraße 17, 1. Etage. Moderne Sommerstiefel u. -halbschuhe von 4.90 Mk an sowie sämtliche Herren-, Damen- und Kinderstiefel zu äußerst billigen Preisen. 2455 Fritz Böhme , 25 Jakobstraße 25, vis-à-vis der Jakobikirche.
---	---	---

Leser und Lesefinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Zur Reise!

<h2>Herren-Kleidung</h2> <h3>Für Gebirge u. Touren</h3> <table border="1"> <tr><td>Sport- und Reise-Anzüge</td><td>19.00 bis 60.00</td></tr> <tr><td>Sport- und Reise-Ülster</td><td>20.00 bis 62.00</td></tr> <tr><td>Lodenjoppen</td><td>3.50 bis 20.00</td></tr> <tr><td>Bozener Mäntel</td><td>13.50 bis 39.00</td></tr> <tr><td>Wetter-Pelerinen</td><td>9.00 bis 28.00</td></tr> </table> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> Vorzüglich imprägnierte Loden-Kleidung </div> <h3>Knaben-Kleidung</h3> <table border="1"> <tr><td>Matrosen-Wasch-Anzüge</td><td>2.00 bis 7.00</td></tr> <tr><td>Kieler Wasch-Anzüge</td><td>3.50 bis 10.50</td></tr> <tr><td>Schlupf-Wasch-Anzüge</td><td>3.50 bis 12.00</td></tr> <tr><td>Kittel-Wasch-Anzüge</td><td>2.50 bis 10.00</td></tr> </table> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> Knaben-Pelerinen von 4.00 an </div>	Sport- und Reise-Anzüge	19.00 bis 60.00	Sport- und Reise-Ülster	20.00 bis 62.00	Lodenjoppen	3.50 bis 20.00	Bozener Mäntel	13.50 bis 39.00	Wetter-Pelerinen	9.00 bis 28.00	Matrosen-Wasch-Anzüge	2.00 bis 7.00	Kieler Wasch-Anzüge	3.50 bis 10.50	Schlupf-Wasch-Anzüge	3.50 bis 12.00	Kittel-Wasch-Anzüge	2.50 bis 10.00		<h2>Herren-Kleidung</h2> <h3>Für den Strand</h3> <table border="1"> <tr><td>Lüster- und Wasch-Anzüge</td><td>7.50 bis 33.00</td></tr> <tr><td>Einzelne blaue Sport-Jackets</td><td>17.00 bis 31.00</td></tr> <tr><td>Weißer Strandhosen (Bauchstoff)</td><td>2.20 bis 8.50</td></tr> <tr><td>Weißer Strandhosen (Wolle)</td><td>9.50 bis 12.50</td></tr> <tr><td>Einzelne helle Wasch-Jackets</td><td>3.75 bis 18.00</td></tr> </table> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> Gummi-Mäntel garantiert wasserdicht von Mk. 10.50 bis 45.00 </div> <h3>Knaben-Kleidung</h3> <table border="1"> <tr><td>Waschblusen und -kittel</td><td>1.00 bis 6.00</td></tr> <tr><td>Waschhosen</td><td>0.80 bis 3.50</td></tr> <tr><td>Knaben-Sweater</td><td>0.75 bis 6.00</td></tr> <tr><td>Lüster- und Waschjoppen</td><td>0.95 bis 8.50</td></tr> </table> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> Bozener Knaben-Mäntel . . . von 8.00 an </div>	Lüster- und Wasch-Anzüge	7.50 bis 33.00	Einzelne blaue Sport-Jackets	17.00 bis 31.00	Weißer Strandhosen (Bauchstoff)	2.20 bis 8.50	Weißer Strandhosen (Wolle)	9.50 bis 12.50	Einzelne helle Wasch-Jackets	3.75 bis 18.00	Waschblusen und -kittel	1.00 bis 6.00	Waschhosen	0.80 bis 3.50	Knaben-Sweater	0.75 bis 6.00	Lüster- und Waschjoppen	0.95 bis 8.50
Sport- und Reise-Anzüge	19.00 bis 60.00																																					
Sport- und Reise-Ülster	20.00 bis 62.00																																					
Lodenjoppen	3.50 bis 20.00																																					
Bozener Mäntel	13.50 bis 39.00																																					
Wetter-Pelerinen	9.00 bis 28.00																																					
Matrosen-Wasch-Anzüge	2.00 bis 7.00																																					
Kieler Wasch-Anzüge	3.50 bis 10.50																																					
Schlupf-Wasch-Anzüge	3.50 bis 12.00																																					
Kittel-Wasch-Anzüge	2.50 bis 10.00																																					
Lüster- und Wasch-Anzüge	7.50 bis 33.00																																					
Einzelne blaue Sport-Jackets	17.00 bis 31.00																																					
Weißer Strandhosen (Bauchstoff)	2.20 bis 8.50																																					
Weißer Strandhosen (Wolle)	9.50 bis 12.50																																					
Einzelne helle Wasch-Jackets	3.75 bis 18.00																																					
Waschblusen und -kittel	1.00 bis 6.00																																					
Waschhosen	0.80 bis 3.50																																					
Knaben-Sweater	0.75 bis 6.00																																					
Lüster- und Waschjoppen	0.95 bis 8.50																																					

H. Esders & Co.

3 Tage!
Sonntag, Sonntag, Montag

3 Tage!
Sonntag, Sonntag, Montag

Extra-Angebot!

Linoleum - Wachsstuch

Linoleum-Läufer-Reste

60 cm breit Meter	78 Pf.
67 cm breit Meter	90 Pf.
90 cm breit Meter	1.30
110 cm breit Meter	1.60

Linoleum-Reste zum Belegen
200 cm breit

bedruckt in allen Mustern Meter	1.25
Granit durchgemustert Meter	1.95
Inlaid durchgemustert Meter	2.60

Linoleum-Teppiche abgepaßt
mit kleinen Fehlern

Größe 150x200	5.00
Größe 200x250	8.50
Größe 200x300	10.00

Filzpappe Meter **18** ₤

Linoleum-Vorlagen Größe 50x50 Stück **35** ₤

Teppichnägel Dutzend **10** ₤

Wachsstuch-Tischdecken

Größe 60x100	60 ₤
Größe 85x100	85 ₤
Größe 100x115	1.20

Chromo-Tischdecken

Größe 85x115	1.00
Größe 100x115	1.15
Größe 100x130	1.30

Mosaik-Tischdecken

Größe 85x115	95 ₤
Größe 92x110	1.05
Größe 100x115	1.10

1 Posten Ledertuch-Decken ^{120x140} Stück **1.75** | **Wachsstuch-Reste zu bekannt billigen Preisen**

Johannisberg-straße 2 **HUGO NEHAB** Johannisberg-straße 2

Spezialgeschäft für Gummiwaren, Wachsstuch, Linoleum.

Ansichtspostkarten Buchhandl. Volksstimme

Segehrschuhe, Sandalen, Turnschuhe, weiße Leinenschuhe
in grösster Auswahl billigst.
Schuhwarenhans Albert Himmelstern
Buckau, Schönebecker Straße 94b.
Mitglieder des Konsumvereins erhalten Gegenmarken.

Sämtliche Reihheiten in Kinder-Klappwagen!
2459
Sind eingetroffen.
Als besonders preiswert empfehle einen eleganten Klappwagen mit geschlossenem Verdeck, Seitenbarer Rücklehne u. Fußtritt, Niefelschieber. **18.75**
30 cm hohe Gummiräder für nur **13.75**
Klappwagen ohne Verdeck, dieselbe Ausf. **13.75**
F. Richter Breitetweg 102 gegenüber dem Zentraltheater.

Es muß doch endlich jedem einleuchten,
daß man bei diesen **teuern Zeiten** gar nicht mehr Geld sparen kann, wenn man sich von ersten Schneidern angefertigte **reisewillige** **wenig getragene Maß-Garderoben** anschafft. Darunter sind Sachen teils auf Seide, die einen Anschaffungswert von 100 Mk. und mehr hatten, und sind dieselben in **eigener Werkstatt wieder tadelloß aufgearbeitet.** 2450

Abt. I: Getragene Garderobe.

Kurze Anzüge reine Wolle	8	10	12
Kurze Anzüge sehr fein	14	16	18
Monats-Anzüge ganz wenig getragen	21	24	27
Cityway-Anzüge sehr nobel	10	15	20
Frühjahrs-Paletots reine Wolle	6	8	10
Gehrock-Anzüge feinste Tuchstoffe	15	20	25
Jack- u. Smoking-Anzüge hochfein	20	25	30

Zu Festlichlechten Garderobe teilweise!
Starke Herren finden stets eine **Riesenauswahl** in getragenen **Maß-Garderoben.**

Abt. II: Neue Garderobe
für Herren und Junglinge in **Riesenauswahl.** Durch **Barockbau** stets große Gelegenheitsposten.

Friedrich Paul
Bücher Spezial-Etagengeschäft für Herren-Kleidung
nur Breitetweg 56
1 Treppe! Kein Laden! Schräglager von Barock!
im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Wichtig! Dieses Inwend der „Volksstimme“ wird beim Einkauf eines Gegenstandes von 20 Mk. an mit 2.00 Mark in Zahlung genommen.

Samstag u. 11 bis 1 Uhr geöffnet

300 Herren- und Burschen-Anzüge
à Stück 12.00 Mark
zum Auswählen. verteuert
Max Eckstein
Königsplatzstrasse 5
1. Etage
Schönebecker-Str. Nr. 2.

H. Reichardt Neustadt
Lieberkei Str. 120a
2450
Damen-Stiefel **7.50 9.00 10.00 12.00 13.50**
Herren-Stiefel **7.50 9.50 11.00 12.50 16.50**

Fortsetzung des Total-Ausverkaufs von Schuhwaren
Schmidstraße Nr. 44.
Der Verkauf findet von 1 bis 8 Uhr nachmittags statt.

Weltruf
beste 3-Meinig-Ligatur
— Invisibel — 2450

Neuheiten in Damen-Halbschuhen!
Alle Sorten Knaben- u. Mädchen-Stiefel
breite und weite Gänge und Stiefel
für Kinder und erwachsene Jüde
Großes Lager in **Hauschuhen, Sandalen, Turn-
schuhen, Pantoffeln, Berufsschuhen** usw.

Ecke Gärtnerstr. **Buckau** Ecke Gärtnerstr.
Preisermäßigung in Schuhwaren!
Beste Gelegenheit, billig zu kaufen, bietet sich im
Schuhhaus Brandt. 2457

Für Kinder
Lautsprecher
Eigenschaften
Enger-Preise

Sprechmaschinen
mit und ohne Tonarm
Schallplatten
Eckhard
Eckhard
Eckhard
Eckhard
Federn
in allen
Größen
Matteln
in allen
Größen

H. Krell
Schallplatten - Sprech-
maschinen und Ersatz-
teile in gros-
ser Auswahl
11 Köhlerstraße 11
Zentralfabrik 2456

Netto-Preise **Kulante Zahlweise**

Brennabor bestes Rad

Modelle 1914 eingetroffen

Halbrenner	95 Mk.
Tourenrad	100 Mk.
Damenrad	105 Mk.
Ein Posten gebr. Räder von 20 Mk. an	
Spezialräder von 38 Mk. an	2457

Otto Schaper, Anhaltstraße 2/3
Große Lernbahn **Reparatur-Werkstatt**

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint wöchentlich dreimal

Den Lesern zur Beachtung empfohlen

Bandagen, Gummiw. Müller, Herm., Regierungsstr. 17.	Witte, Herm., Umfassung Str. 50a. Fr. Wiedig, Schmelzer, Butterg. 1	Egein Moritz Kaufmann, Konfektion. Frohse a. E.
Bierbrauereien, Bierhandl. Eckel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 6a. Wald, A., ...	Friseur, Barbier Kugel, Franz, Halberstädterstr. 61	Kolonialwaren W. Helms, Bäck., Kond., Breitweg. Friedrich Hamann, Kolonialwaren
Bäcker, Konditorien Stemann, Gustav, Benneckenbeck.	Kohl, Holz, Grudekoka Scheel, A., Halberstädter Str. 61	Gommern Friedr. Röpauck, Fleischerstr. W. Dobritz, Pelz, Hüte, Mütz, usw.
Butter, Eier, Käse Th. Brandes Nachf., Breitew. 124	Kurz-, Weiß-, Woll-, Strümpfe Neumann, E., B. Schönbr. Str. 103	Neuhaldensleben K. Wernecke, Bäcker- u. Konditor.
Drogen u. Farben Ludwig, Ewald, Farmersleben.	Manufakturwaren Karlowsky, A., Diesdorf.	Oschersleben S. Hamlet Manufakturwaren, Herren-, Damen-Konfekt.
Fleischerei Arnold, Otto, Freiinstr. 21. A. Borchert, Breiteweg 101. Karl Dänhardt, Breiteweg 91. Grosche, Gottfr., Gr. Mühlensstr. 8. Kopp, H., Neuhaldensleben Str. 5. Leitz, W., Neust., Kastanienstr. 48. Müller, Otto, Olvenstedter Str. 62. Nehring, Helmut, Weimbergstr. 20. Rosa, B., Hennigestr., Ecke Schmiedstr. Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41. Schalk, Fabriceg, 20, Neues Eck. Albert Schumburg, Gr. Diesdorfstr. 27. Starm, W., Neustädter Str. 10.	Obst u. Grünwaren Hartmann, Heinrich, Neugstr. 2. Wild u. Geflügel Fronsd, Friedr., Feldstr. 3. Herrmann, A., Nf., Lötischhofstr. 8	Schönebeck a. Elbe Th. Syllwasschy, Tapeten, Linol. Stendal Otto Richter, Brauerei. Wanzleben O. Schmerschneider Nachf. Manufaktur

Für das Bezugsquellen-Verzeichnis ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Deutscher Transportarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Montag den 22. Juni 1914, abends 8^{1/2} Uhr, im großen Saale des „Sachsenhof“, Gr. Storchstraße 7

Außerordentl. Generalversammlung für Magdeburg und Vororte.

Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten vom 9. Verbandstag in Köln a. Rh. — 2. Verbandsangelegenheiten.

Verbandsmitglieder! Die außerordentlich wichtigen Beschlüsse des diesjährigen Verbandstags, darunter die vollständige Neuordnung der Beitragsberechnung, müssen es jedem Mitgliede zur Pflicht machen, unbedingt diese Versammlung zu besuchen.

Mit kollegialem Gruß! Die Ortsverwaltung. J. u. S. Schwierke.

NB. Die Mitglieder der Bezirke Magdeburg und Altstadt machen wir noch einmal darauf aufmerksam, daß sie sich am Sonntag den 21. Juni, pünktlich vor mittags 10 Uhr, vor dem Kaiser-Friedrich-Museum einzufinden haben. 2341

Förderstedt.

Gastwirtschaft Deutscher Kaiser.
2474 Am Sonntag den 21. Juni
Einweihungsbill des renovierten Saales
wozu ich alle Gewerkschaften und die bei mir tagenden Sportvereine einlade.
Hermann Kater.

Arb.-Radfahrerbund Solidarität

Gau 11
Am Sonntag den 21. Juni 1914, von morgens 10 bis nachmittags 4 Uhr
Delegiertenwahl zum Bundestag in Köln für alle Mitgliedschaften.

Krieg dem Kriege

großes dramatisch. Zukunftsbild in 4 Akten.
Prachtvoll koloriert.
Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Achtung! Achtung! Olvenstedt.

Am Sonntag den 21. Juni im Garten-Etablissement „Zur Döppler Mühle“
Groß. Gesangsfest
veranstaltet vom Arbeiter-Gesangsverein Freundschaftskreis Olvenstedt unter Leitung des Herrn Adolf Zierau und unter Mitwirkung mehrerer Bundesvereine.
Festordnung:
Von 12 bis 2 Uhr: Empfang der Vereine. — Um 2^{1/2} Uhr: Vorstandssitzung. — Um 3^{1/2} Uhr: Chorprobe bei Matzdorf. — Pünktlich 3 Uhr: Großer Festzug mit 2 Musikkapellen nach der „Döppler Mühle“. — Von 4 Uhr an: Konzert. — Von 7 Uhr an: **BALL** in den Lokalen der Herren Matzdorf und Neumann.
Die Einwohner von Olvenstedt und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen. 2466
Entree 30 Pf. Das Festkomitee.

Union-Theater

Sudenburg

Heute 2378

Krieg dem Kriege

großes dramatisch. Zukunftsbild in 4 Akten.
Prachtvoll koloriert.
Alleiniges Erstaufführungsrecht!

Goldene Rose, Breiteweg 57

Damen-Kapelle
von 12 vorm. bis 1 Uhr und 5 bis 12 Uhr nachts.
Von früh 8 bis 2 Uhr nachts warme Küche zu kleinen Preisen.
Wittigstisch . . . 70
im Abonnement 65
Helles Bier . . . 0,35 15
Pilsbier (Kulmbach) 0,35 20

Stephanshallen

— St. Rich. Fröherz. 1
Abends 8 Uhr 2380
Variété-Vorstellung.
Streng dezentenes Programm für Familien-Sublikum.
Vorzeiger dieser Annonce hat außer Sonnabend und Sonntag freien Eintritt.

Ermäßigte Preise!

Damen-Konfektion

Wusch-Kostümröcke 1.95
9.75 7.25 5.50 3.75 2.25
Weiße Wuschblusen 68
7.75 5.50 2.95 1.25 98
Popelin-Jacken u.-Mäntel 7.95
21.00 18.00 14.75 12.50 9.75
Russenkittel 68
2.75 2.00 1.45 1.20 95
Kinder-Kleider in allen Größen
weit unter Preis!
Kinder-Sweater von 1.00 bis 65

Waschstoffe

Musselin initiiert. 22
Bunt- und Fortürenmuster 45 32 26
Wollmusselin aparte Muster in 55
großen Sortiment 1.25 95 75
Waschkrepon einfarbig u. farbige 48
Streifenmuster 95 75 58
Weiße Stickerei-Volants 95
70 bis 115 cm breit, Satin und Seide
Weite 6.75 bis

Steppdecken

Monopolatin, mit Reformfutter 3.30
Radimofatin, m. Reformf. 140/200 4.75 130/190 4.00
Michaelis-Spezialdecke „Extra“, Zwillig Satin
oder Satin mit Reformfutter nur 6.75
Bessere Steppdecken 16.75 13.00 10.50 8.00

Herren-Konfektion

Bozener Mäntel für Herren, 11.00
imprägniert 24.50 21.50 18.75 bis
Gummimäntel original engl. für 8.50
Herren 31.00 bis
Pelerinen aus guten Loden, größtenteils im-
prägniert
Herrengröße von 7.75 an
Kindergröße von 2.90 an
Sportanzüge aus Loden- u. Phantastoffen,
neue Fassons 28.00 bis 11.50
Lüsterjacketts für Herren von 2.90 an
Wuschjoppen für Herren von 95 an

Knaben

Wuschanzüge orstauntlich
Wuschblusen billig!
Wuschhosen

Bade-Wäsche

Baderücher . . . 4.25 2.70 2.05 1.45 85
Badehandtücher . . . 1.15 95 85 65 28
Badehappen 75 60 35 28 14
Fassonhosen 2.25 1.65 1.50 1.15
Badehosen für Kinder von 1.70 bis 1.10
für Damen von 2.10 bis 1.55
für Herren von 2.25 bis 1.20
Badehosen und Seiftücher äußerst billig!

Adolph Michaelis

Ratswageplatz 1 und 2 — an der Fontäne. 290

Colbitz. Colbitz.

Gewerkschaftshaus
(gegenüber der Kirche).
Allen Besuchern der Colbitz-Letzlinger Heide empfohlen.

Billige Wurst- u. Fleisch-Offerte

Kalbsteck 70 Pf., Rinde 80 Pf.
Schweinefleisch 70, 80 u. 90 Pfennig
Rindfleisch 90 bis 100 Pf., Kauladen 110 Pf.
H. Hauschlachte-Rot- und Leberwurst 70 Pfennig
in ganzen Würsten 60 Pfennig
Schmalz das ganze Pfund 75 Pfennig
Franz Kirsten sen., Buckau, Martinstr. 11.

Colosseum

Heute 5 Schlager!
O, diese Gingetta!
Komödie in 2 Akten.
Sacco der Hungerkünstler
Festspiel in 3 Akten.
Die Unschuld vom Lande
Großes Lustspiel in 3 Akten von Charles Lecocq
und das Extra-Programm. 2366

ZENTRAL THEATER

36.
Aufführung der
prächtigen Operette
Polenblut
in der glänzenden
Premieren-Besetzung.
Herrliche Ausstattung

Städtisch. Orchester.

Wilhelma
Lübecker Straße Nr. 129
Sonnabend den 20. Juni,
abends 8 Uhr 2368

Großes Volkskonzert

Leit.: Kapellmeister Georg Bruno
Eintrittskarten
im Vorverkauf . . . 20 Pf.
an der Abendkasse . . . 30 Pf.
Hiermit mache ich bekannt, daß
ich für Schulden, welche meine
Frau ohne meine Genehmigung
macht, nicht aufkomme. 1774
Ehrenrath, den 19. Juni 1914
Gustav Rudolf Hofmann
Betriebsleiter.

Viktoria-Theater

Sonnabend den 20. Juni:
Ehrtes Gastspiel des Igl. preuß.
Hofkapellmeisters Hans Wähner.
Rarenglanz.
Sonntag den 21. Juni, nachm.
4 Uhr, bei ganz kleinen Preisen
Letzte Aufführung
Rosenmontag.

Todesanzeige.

Heute morgen 4 Uhr ent-
riß uns der bittere Tod
unsern heißgeliebten Sohn
und Bruder
Willi
im Alter von 8 Jahren.
Die tieftrauernden Eltern
und Geschwister
Wilh. Schmidt
und Frau. 1778

Sozialdemokrat. Wahlverein

Halberstadt.
Nachruf.
Am Dienstag den 16. Juni
verstarb plötzlich und uner-
wartet infolge eines Herz-
schlags der Handhuhmacher
Otto Meyer
im besten Alter von 88 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
2469 Der Vorstand.

Sturm in der französischen Kammer. In der Kammer gab es Donnerstag nachmittags einen überaus stürmischen Zwischenfall. Der Abgeordnete für Paris, Maurice Binder, brachte eine Interpellation über die Einwirkungskatastrophe, die sich Montagabend in Paris abgespielt hatte, ein. Ubg. Lafitte forderte die Ausdehnung der Untersuchung auf alle gefährdeten Punkte von Paris, und die das Syndikat der Arbeiter schon aufmerksam machte, und die es als jändrige Gefahr bezeichnet. Lafitte sagte, die Bauunternehmer seien „Saboteure“. Die Arbeiter hätten eine ganze Menge von oberflächlich ausgeführten Erdarbeiten angegeben. Die Sozialisten verlangen, daß auch ein Arbeiter des Syndikats der Arbeiter zu der Enquete herangezogen werde. Da ein großer Teil der Kammer gegen dieses Verlangen protestierte, so wurden die Sozialisten einen fürchterlichen Tumult und schlugen mit den Füßeln so heftig auf die Bänke, daß kein Redner mehr verstanden werden kann. Präsident Deschanel erhebt sich von seinem Sitz und ruft, gegen die Sozialisten gewendet: „Es kann nicht geduldet werden, daß die Minorität die Majorität verweigert, und jede Arbeit vermindert!“ Diese Worte entfesselten beim Zentrum und auf der Rechten stürmischen Beifall. Der Tumult wird aber so heftig, daß Präsident Deschanel seinen Hut aufsetzt und die Sitzung unterbricht. Die Tribünen werden durch die Saalbediener geräumt. Erst nach einer halben Stunde wird die Sitzung wieder aufgenommen und zur Tagesordnung übergegangen.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 19. Juni 1914.

Die Jugend und die Kleintiere.

Mit dem Sommer regt sich auch das neue Leben der Kleintierwelt. Wenn alt und jung in Flur und Wald hinausströmt, so bietet sich Gelegenheit, an den Schutz der Vögel und Kleintiere hinzuweisen. Die Vögel bieten dem Naturfreund durch Singen und Zirklern einen hohen Genuß und dürfen gewiß auf Dank rechnen. Aber bei angeleiteter Beobachtung bietet auch das Kleintierleben einen Genuß. Hervorgehoben durch die warmen Sonnenstrahlen schwingt sich ein bunter Falter durch die Luft. Bei den ersten Gesichts- und Flugversuchen der Käfer fehlt es nicht an humoristischen Eindrücken, und bei dem Treiben der Biene, Spinnen, Ameisen gibt es manches zu bewundern, was für Fleiß und Ordnungssinn, ja Kunstsinne bei der lieben Jugend anregend wirken kann. Auch in den Wasserläufen und Teichen, deren Klarheit noch nicht durch Gras, Sträucher und Wasserpflanzen getrübt ist, wird es lebendig, und es gibt dort manches Interessante zu sehen. Es gilt, diesen Trieb der Jugend zur Beobachtung und Verfolgung aller neuen Erscheinungen in die richtigen Bahnen zu lenken, nicht durch Moralisieren, sondern durch Belehrung und Aufklärung. Die Teilnahme der Kinderwelt muß bis zum Wohlwollen ausgebildet werden!

Auf einen Punkt ist noch ganz besonders hinzuweisen. Die meisten Verfolgungen haben die Tiere zu erdulden, die nach der landläufigen Meinung schädlich oder giftig sind, ohne es in Wirklichkeit zu sein. Wir haben nur ein giftiges Tier, vor dem man sich hüten und das man töten muß: die Kreuzotter. Von dem weitaus meisten Menschen wird alles Getier, das auf dem Bauche kriecht, für schädlich und giftig gehalten und unheimlich verfolgt und erschlagen. Was besonders die Großstädter an Unkenntnis in diesen Dingen leiten, ist geradezu haarsträubend: Blindfische werden zu Kreuzottern gemacht, und die nützliche Kröte oder der schöne harmlose Salamander für giftig und gefährlich erklärt. Der Unterricht in der Schule allein kann hier nicht zum Ziele führen, wenn er nicht durch Anleitung zur Beobachtung im Freien, ganz gleich ob von Lehrern oder Eltern oder sonst wem, unterstützt und fortgesetzt wird.

Ist in den Kindern die Neigung zur Tierwelt geweckt, dann liegt eine andre Gefahr nahe: sie wollen sammeln, lebendig für ein Aquarium oder Terrarium, tot für Schmetterlings- und Käferkammern. Das darf aber nur unter sachkundiger Aufsicht geschehen, so daß Grausamkeiten ausgeschlossen sind. Das unbeaufsichtigte Sammeln ist der Jugend unbedingt zu verbieten. Man sehe nur, wie die Jungen gedankenlos und grausam Käfer, Raupen, Salamander und anderes mehr in Flaschen, Dosen und Büchsen einsperren, diese fest schließen, so daß die Tiere selten lebend nach Hause gebracht werden. Und kommen sie wirklich lebend an, so fehlt oft jede Einrichtung für eine passende Unterkunft; das Interesse nimmt bald ab, und die Tierchen kommen langsam um. Die Entschuldigung, die Tiere könnten im Hause besser beobachtet werden, ist nicht stichhaltig, da ein Tier in der Gefangenschaft, wo ihm die wichtigsten Lebensbedingungen fehlen, sich nicht in seinem natürlichen Wesen zeigen kann.

Sozialdemokratischer Verein. Zu dem am 28. Juni stattfindenden Ausflug mit Extrazug nach Bahlig und Rückfahrt von Schönebeck sind die amtlichen Fahrkarten an den folgenden Stellen zu haben:

Magdeburg-Nord: Gustav Böhm, Kleine Klosterstraße 15/16, Eduard Holz, Dönhofsplatz 22.

Magdeburg-Süd: Wolfenbauer, Große Junferstraße 15b, Genthe, Ecke Kaiser- und Blumenhalsstraße.

Buckau: Otto Klees, Martinstraße 10, in der „Thalia“, Dorfklosterstraße 14.

Sudenburg: „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Straße 28, Karl Schumann, Zerbster Straße 10.

Alte Neustadt: „Arone“, Moldenstraße 43/45, Karbe, Ottenbergstraße 13.

Neue Neustadt: „Weißer Hirsch“, Friedrichsplatz 2, Ernst Herrmann, Fabrikstraße 12.

Wilhelmstadt: „Luisenpark“.

Friedrichsstadt und Werder: Otto Gaedeke, Gartenstraße 8.

ParteiSekretariat, Große Münzstraße 3.

Buchhandlung Volksstimme, Große Münzstraße 3.

Der Preis der Karte beträgt für Hin- und Rückfahrt pro Person 60, für Kinder 30 Pfg. Die Karten sind nur bis einschließlich Mittwoch den 24. Juni zu haben.

Gleichzeitig sei mitgeteilt, daß für Unterhaltung, Ziele der Kinder und dergleichen gesorgt ist. Die Mitglieder werden einen genaueren Tag erleben, zahlreich Teilnahme ist deshalb wünschenswert.

Arbeiterjugend. Abmavichsetzen von den bekannten Plätzen: Sudenburg 1/2 9 Uhr, Buckau, Neue Neustadt, Wilhelmstadt und Alte Neustadt 9 Uhr.

So ist es recht! In einer durchaus anerkennenden Weise unternahm es, wie man dieser Tage am besten begreifen konnte, eine fürsorgliche Mutter, ihren beiden noch schulpflichtigen Töchtern das richtige Abfertigen von der Straßbahn beizubringen. An der Haltestelle, wo die ankommenden Wagen meist ganz langsam fahren, ließ erst die Mutter in durchaus vornehmlicher Weise ab und dann zeigte sie, neben dem Wagen hergehend, ihren Töchtern, wie man mit der linken Hand am Griff, das Gesicht in der Fahrtrichtung dem Wagen ohne Gefahr verlassen kann. Mancher Straßenbahnfall würde vermieden, wenn alle Kinder schon rechtzeitig ähnlichen praktischen Unterricht im Abfertigen erhielten.

Unfall. Der Arbeiter Hermann Kühne, wohnhaft Knochenbrennerstraße 60, war am Donnerstag nachmittags beschäftigt, auf dem Wasserwerk ein Gerüst mit aufzustellen. Durch einen unglücklichen Gerüstbaum erlitt er einen Bruch des linken Unterarmes. Durch einen Krankentransportwagen wurde der Verletzte nach seiner Wohnung gebracht.

Vom Salat. „Mit allem Geiste, den man haben mag, ist man ebensoviele wie mit aller Weisheit allein imstande, einen guten Salat zu bereiten; es gehören grundeigentümlich hierzu durchaus vier Menschen: ein Verschönerer, der das Salz gibt und gießt, ein Weizhals für den Essig, ein Weiser zum Salz und ein Narr zum Wenden und Mengen der vier Elemente.“ Dieses „große und behebungsamte Wort“ bezeichnet der geistreiche Baron Eugen Baerit in seiner „Gastrologie“ als der Weisheit letzten Schlüsseln in der schwierigen Kunst der Salatzubereitung, und wenn wir uns auch unsern Salat ohne die tiefinnigen Betrachtungen, die eine reiche Literatur über diese „Speise der Speisen“ angelegt hat, nicht weniger gut schmecken lassen, so hören wir doch gern davon, inwiefern sich die Feinschmecker aller Zeiten gerade mit diesem eigentlich so unscheinbaren Gericht beschäftigt haben. Da findet ein Salatfreund in der Köstlichkeit dieser Speise den besten Beweis für die Notwendigkeit des vegetarischen Lebens, und Rousseau wird zum Zeugen aufgerufen, weil das Salateffen als bestes Mittel gegen Grausamkeit und Blutigier empfohlen habe. Vergessen wir nicht, daß der Senfer Philosoph bei dieser Gelegenheit die für ihn gewiß ungewöhnliche Bemerkung machte: „Es gibt für die Schmachhaftigkeit des Salats nichts Besseres, als wenn die zarten Hände eines Mädchens von 15 bis 20 Jahren ihn bereiten.“

So unbegrenzt das Nützliche des Salatzubereiters ist, so vielfältig sind die Arten der Zubereitung. Eine der ältesten deutschen Kochbücher, das des Mag Kumpolt vom Jahre 1581, zählt bereits 30 verschiedene Salattypen auf vom einfachen Kopfsalat „in Wasser gequellt und wiederum ausgegüßt, mit Essig, Öl und Salz angemacht“, bis zu folgendem komplizierterem Rezept: „Nimm weißen Salat, der gequellt ist, reib ein weißen Weizhals und Parmesankäs, schneid Muskatnüz darunter. Nimm Eierdotter und frische Butter, die unzerlassen ist, schneid Schinkenmarke darunter und thu den Salat darunter und ein wenig geschobenen Ingwer, so ist es ein herrlich und gute Füll; mach ein Teig mit lauten Eiern, arbeit ihn wohl, reib ihn fein dünn aus, wie ein Schleier, daß er fein durchsichtig ist, schlag die Füll darin.“

Für das hohe Alter und die hohe Wertschätzung des Salats bereits in der Antike will Baron Baerit eine Stelle aus Lucian heranziehen, aus der deutlich hervorgeht, daß die Götter Griechenlands außer Nektar und Ambrosia noch Salat gegessen, ja daß sich Hebe gehörig daran überließ, und ein Gourmet bei Plautus rechnet sogar das Kraut mit „Essig und Salz“ zu den „königlichen Speisen“, während der Philosoph Aristoteles von Chrene seinen Laktich „den grünen Kuchen“ nannte, den ihm die Erde gesendet. Das klassische Land des Salats aber ist Frankreich, wo es heißt, daß ein guter Franzose nur zwei Speisen nötig habe, nämlich Suppe und Salat. Ueber die beste Zubereitung dieses Nationalgerichtes haben sich große Gelehrte den Kopf zerbrochen, und zwischen den beiden berühmten Chemikern Fourcroy und Chaptal entbrannte sogar ein edler Wettstreit um dies hohe Ziel. Der „Salat à la Chaptal“, bei dem man Essig und Öl zwischen zwei schiefgehaltenen Schüsseln tüchtig durcheinandermengt und schüttelt, hat dem feines Kollegen den Rang abgelaufen.

Waisenaussteuer bei Stiefkindern. Die Waisenaussteuer ist bekanntlich eine einmalige Leistung der staatlichen Invalidenversicherung, die beim Wegfall der Waisenrente infolge Vollendung des 15. Lebensjahres der Waisen gezahlt wird. Nun ist aber die Zahlung dieses Beitrags außerdem davon abhängig, daß die Witwe zur Zeit der Fälligkeit selbst die Wartzeit für die Invalidenrente (auf Grund eigener Versicherung) erfüllt und die Anwartschaft aufrechterhalten hat. Eine weitere Bedingung ist, daß es sich um eheliche Kinder des Ernährers der Familie handelt. Hatte also die Frau Kinder mit in die Ehe gebracht, so steht diesen auf Grund der Versicherung des Stiefvaters der Anspruch nicht zu. Wohl aber haben, nach der jüngsten Entscheidung des Reichsversicherungsamts, die ehelichen Kinder des Mannes, die er in die Ehe bringt, auf der Versicherung ihrer Stiefmutter die Waisenaussteuer auf Grund der Versicherung ihres Vaters zu erhalten.

Der plötzliche Tod der Badenden. Nicht selten hört man von plötzlichen Todesfällen, die sich in Fluß- und Seebädern ereignen. Die Erklärung, die man gewöhnlich dafür gibt, ist, daß den Badenden infolge der Ueberanstrengung und Erregung ein Herzschlag getroffen hat. Auch der volle Magen gilt bisweilen als Ursache, indem man annimmt, daß der Ertrunkene unter Wasser erbrochen hat. Aber diese Gründe wirken nicht ganz plausibel, wenn man bedenkt, daß die Schwimmer gewöhnlich junge kräftige Leute, häufig auch recht geübt, bei denen ein Herzfehler sehr unwahrscheinlich ist. Auch haben die meisten Sektionen der Leichen am Herzen nichts gefunden. Es ist nur recht interessant, eine Hypothese zu hören, die Dr. A. G. G. G. (Frankfurt) in der „Medizinischen Rundschau“ entwickelt hat. Er zieht den sogenannten Vestibularapparat des innern Ohrs heran, dessen Störungen Schwindel, unwillkürliche Augenbewegungen (Nystagmus) und Erbrechen hervorgerufen können. Derartige Erscheinungen treten bei gewissen Menschen, besonders solchen, die eine Lähmung des Trommelfelles heilten, aber auch bei andern, deren Trommelfell intakt ist, auf, wenn man ihnen kaltes Wasser ins Ohr tröpfelt. Die plötzlichen Todesfälle im Wasser sind durch solche Reizungen des vestibulären Apparats zwanglos zu erklären. Es gibt eine Menge Menschen, die einen kalten Näß im Trommelfell von Jugend an besitzen, ohne etwas davon zu spüren. Auch kann es bei einem mäßigem Kopfsprung zu einem Nüsse führen. Dann dringt kaltes Wasser durch den äußeren Gehörgang in die Paukenhöhle und reizt von hier aus den vestibulären Apparat. Es kommt zu Orientierungsstörungen — denn das Vestibulum ist das natürliche Sinnesorgan — zum Erbrechen infolge Reizung der Magenwände auf nervösem Wege vom Gehirn her. Dabei ist ein voller Magen natürlich gefährlicher als ein leerer. Man müßte daher, so verlangt Dr. G. G. G., Leute mit Trommelfelldefekten warnen, allzu süßen Kopfsprung auszuführen oder in zu kaltem Wasser unterzutauchen. Ein ins Ohr getropfter Wassertropfen ist ein gutes Vorbeugungsmittel gegen die Gefahr, die dem innern Ohr droht.

Für zwei Gummimäntel ein Jahr Gefängnis. Der Kraftwagenführer Wilhelm Bothe, ohne festen Wohnsitz, geboren 1857, vorbestraft, erschwandte sich am 4. April d. J. von der Firma Edders u. Co. hier unter Vorpreisgelung solcher Unterlagen zwei Gummimäntel zum Preise von 81 Mark und verkaufte sie dann sofort für 25 Mark. Am 7. April verurteilte er zu Halle in dem Geschäft von Hammerichlag ebenfalls einen Mantel auf Kredit zu erhalten, wurde aber abgerufen. Im ersten Falle hatte er sich als Chauffeur des Oberbürgermeisters Heumanns vorgestellt und sich zwei Mäntel zur Auswahl übergeben lassen. In Halle hatte er auch noch in zwei anderen Geschäften verurteilt, einen Mantel zu bekommen. Der Angeklagte wurde von der hiesigen Strafkammer wegen vollendeten und versuchten Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis und zwei Jahren Haft verurteilt.

Beim Schulausflug tödlich verunglückt. Eine Sudenburg-Schule hatte am Donnerstag einen Ausflug nach dem Herzgumme. Auf der Rückfahrt führte zwischen Dörsleben und Padmersleben der 8jährige Schüler Willi Schmidt von der Lutherstraße aus dem Eisenbahnwagen. Der verletzte Knabe wurde in das Krankenhaus nach Dörsleben gebracht. Dort ist er Freitag früh 4 Uhr seinen Verletzungen erlegen.

Von einer Krattdröcke angefahren wurde Donnerstagabend kurz nach 7 Uhr auf dem Breiten Weg, Ecke Leiterrstraße, eine Schneiderin von hier. Sie erlitt eine Verletzung am Kopfe und wurde, nachdem sie in einem Geschäft vom Blute gereinigt war, mittels einer Droßke nach ihrer Wohnung gefahren.

Ein nächtlicher Ueberfall fand vor der Magdeburger Strafkammer eine harte Sühne. Der Former Wilhelm Königlein zu Westerküßen und der Arbeiter Otto Entz zu Frohitz lehrten in der Nacht zum 29. März d. J. in die Gastwirtschaft von Krüger ein und trafen dort zwei Frauen, die mit dem Zigarrenmacher Brünner an einem Tische saßen. Als Feierabend geboten wurde, entfernten sich die Frauen und Brünner begleitete sie nach Hause. Darüber ärgerlich ließ die Angeklagten, weil sie gewöhnlich hatten, er solle seiner Wege gehen und die beiden Frauen zurücklassen. Sie folgten deshalb dem Brünner und verprügelten ihn. Königlein verletzete ihn von hinten auch zwei Messerstücke, von denen einer die Lunge verletzete. Die Angeklagten wurden wegen gefährlicher Körperverletzung, und zwar Königlein zu zwei Jahren sechs Monaten, Entz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Das beschlagnahmte Messer wird eingezogen. Königlein wurde sofort verhaftet.

Geföhlen wurden hier: am 18. d. M. vormittags gegen 10 Uhr auf dem Alten Markt ein Fahrrad „Licht“ mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange; gegen 11 1/2 Uhr vormittags vor dem Hause Johannisstraße Nr. 30 ein Fahrrad „Dürkopp-Diana“ (Nr. 55745) mit schwarzem Rahmen, gelben, schwarzgeleiteten Holzfelgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und nach oben gebogener Lenkstange.

Zu Haft genommen wurden: ein als Hundesänger bekannter Arbeiter, der am 17. d. M. vormittags auf dem Agneswerder beim Schlachten eines Hundes (Dobermann) betrogen wurde, der jedenfalls von ihm auf der Straße gefangen war und von dem der Eigentümer erlucht wird, sich bei der Kriminalpolizei zu melden; ein lediger Kaufmann, der seinem Arbeitgeber etwa 800 Mark unterschlagen hat, ein Kontorist, der aus einer Bodenkammer in der Halberstädter Straße zwei Hosen gestohlen hat; ein Arbeiter von hier wegen Vergehens aus § 153 der Gewerbeordnung.

Konzerte, Theater &c.

Mitteilungen der Direktionen.

Viktoria-Theater. Am Sonnabend den 20. Juni beginnt das auf drei Abende berechnete Gastspiel des königlichen Schauspielers Hans Mählhoyer vom königlichen Schauspielhaus in Berlin. Als erste Vorstellung kommt „Marzenglanz“, ein Spielmannsdrama in 4 Akten von Rudolf Kitzner, zur Aufführung. „Marzenglanz“ ist das Bestenstück des bekannten Schauspielers Rudolf Kitzner, jahrelanges Mitglied des Lessing-Theaters in Berlin, wo dieses Werk einen sehr großen Erfolg bei seiner Aufführung erlebte. Herr Mählhoyer hat die Rolle des Wolfenarr für die Aufführung neu studiert. Das Stück spielt in der farbenreichen Zeit der Landstreicherei. Auf die Einstudierung und Ausstattung ist ganz besonderer Wert gelegt worden.

Zentraltheater. Unvermindert ist das Interesse, welches das Theater-Publikum an der Operette „Polenblut“ nimmt. In herzlichem Lachen und freudigem Mitgehen gibt sich dieses Interesse jeden Abend in schönster Form kund.

Sport und Spiele.

Groß-Ostersleben. Der Kraftsportverein Freiheit veranstaltete am Sonntag den 21. Juni, vormittags 9 Uhr, im „Goldenen Stern“ Vereinswettkämpfe im Gewichtheben, griechisch-römischen Ringkampf und Steinstößen.

Letzte Nachrichten.

Hd. Berlin, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Zu einem blutigen Kampfe kam es heute früh im Hause Dranienburger Straße 46/47 zwischen dem Hauswirt und mehreren Einbrechern, die bei der Arbeit überfallen wurden. Der Hauswirt machte von der Waffe Gebrauch und schoss einen der Einbrecher nieder, der schwer verletzt nach der Charité gebracht wurde; ein zweiter wurde festgenommen, während es dem dritten gelang, zu flüchten.

Hd. Bonn a. Rh., 19. Juni. Der Leiter des hiesigen Stadttheaters, Bed, hat die Direktion des Münchener Volkstheaters zum 1. Juli übernommen, da der bisherige Leiter Schrupf infolge seines Prozesses zurücktreten mußte. (Siehe heutige Beiratsartikel. Red.)

Hd. Köslin, 19. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Der falsche Bürgermeister von Köslin, Alexander Thormann, wird dem Schoungericht Köslin für die September-Periode zur Aburteilung überwiesen werden. Gegen Thormann ist wegen Vergehens gegen elf Festgehaltene des Strafgesetzbuchs Anklage erhoben. Eine Anklage wegen Mordes ist aber nicht darunter.

Hd. Vaireuth, 19. Juni. In der Klage der Frau Hofkellmeisterin Johanne Weidner in München gegen ihre Mutter, Frau Cosima Wagner in Vaireuth wegen der Bestimmung der Vaterschaft Richard Wagners hat die Zivilkammer des Landgerichts Vaireuth heute folgendes Urteil gefällt: „Die Klage wird abgewiesen, die Klägerin hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.“ Die Urteilsbegründung wurde nicht verlesen.

Hd. Tschaffenburg, 19. Juni. Nach Privatmeldungen aus Gernersheim ist General Hauptmann Sorg vom hiesigen 2. Jägerbataillon, der zum Fliegerbataillon nach Gernersheim abkommandiert war, einem Eindecker aus einer Höhe von 10 Metern abgestürzt und schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht worden.

Hd. Paris, 19. Juni. Auf der Chaussee von Mabeville nach Paris hat sich gestern ein schweres Automobilunfall ereignet, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Automobil stieß, wahrscheinlich infolge Versagens der Steuerung, mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen zusammen, in dem sich fünf Personen, zwei Damen und drei Herren, befanden. Der Zusammenstoß war furios. Der eine Motor explodierte, und bald hand alles in heulen Flammen. Ein zweiter Automobilunfall hat sich bei Craigny ereignet. Das von der Gattin eines Pariser Finanzmanns geleitete Automobil, in dem sich zwei Herren befanden, stieß mit dem Wagen des Pariser Ingenieurs Faure zusammen. Die Frau und die beiden mitfahrenden Herren wurden schwer verletzt.

Hd. London, 19. Juni. Ueber die türkisch-griechische Spannung meldet die „Times“: Die freundliche Warnung, die der serbische Geschäftsträger vorbrachte und aus der hervorgeht, daß Serbien im Fall eines griechisch-türkischen Konflikts nicht neutral bleiben kann, bildet eine neue Wendung in der augenblicklichen Krise. Die Haltung Rumaniens ist noch nicht ganz klar.

Hd. Athen, 19. Juni. Das italienische Truppenkontingent „Juliana“ ist gestern eingelaufen. Als das Schiff den vorläufigen Salut für den britischen Gouverneur abfeuerte, ereignete sich ein schwerer Unfall. Eine Kartridge explodierte und zwei Soldaten wurden getötet und ein dritter schwer verletzt, doch an seinem Aufkommen zweifelt nicht. An Bord des Schiffes wurde durch die Gewalt der Explosion beträchtlicher Schaden angerichtet.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 20. Juni: Fiemlich heiß, vorwiegend trocken, etwas windig.

Damen-Strümpfe

schwarz, baumwoll. Flor, Musselin,
— mit unscheinbaren Fehlern —

Paar

25

Pf.

Damen-Strümpfe

schwarz, leder, grau, Flor, Makko,
Musselin, bestickt und durchbrochen,
mit kleinen Fehlern

Paar

35

Pf.

Damen-Strümpfe

— schwarz, leder, weiß, —
Flor, Musselin, bestickt u. durchbrochen
mit kleinen Fehlern

Paar

45

Pf.

Serie 1

Halb-Handschuhe

ca. 40 cm lang,
weiß, farbig, schwarz

Paar

18

Pf.

Serie 2

Halb-Handschuhe

ca. 40 cm lang,
weiß, farbig, schwarz, Flor, Ranzstich

Paar

45

Pf.

Kinder-Söckchen

in den Größen **1** bis **8**, hell geringelt

durchweg Paar

15

Pf.

Kinder-Söckchen

Flor, hell geringelt und Jacquard-
Muster, in den Größen 1 bis 5

Paar

25

Pf.

Kinder-Söckchen

Flor, hell geringelt und Jacquard-
Muster, in den Größen 6 bis 8

Paar

28

Pf.

Kinder-Söckchen

bedruckt marine, mit geringeltem
Wollrand, in den Größen 1 bis 5

Paar

35

Pf.

Serie 2

Halb-Handschuhe

ca. 40 cm lang
weiß Jacquard

Paar

35

Pf.

Serie 4

**Halb- und
Finger-Handschuhe**

ca. 40 cm lang; weiß, farbig,
schwarz, merzerisiert

Paar

45

Pf.

Ca. **2400** Paar

STRÜMPFE

Ca. **1800** Paar

HANDSCHUHE

ein

Fabrikrestposten

Sonnabend = Sonntag = Montag

zu Partiepreisen!

Sämtlich im Parterre auf Extratischen!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren.

Breiteweg 58-60.